



TIBET INITIATIVE
DEUTSCHLAND

Ausgabe 3 | 2018 4 EUR

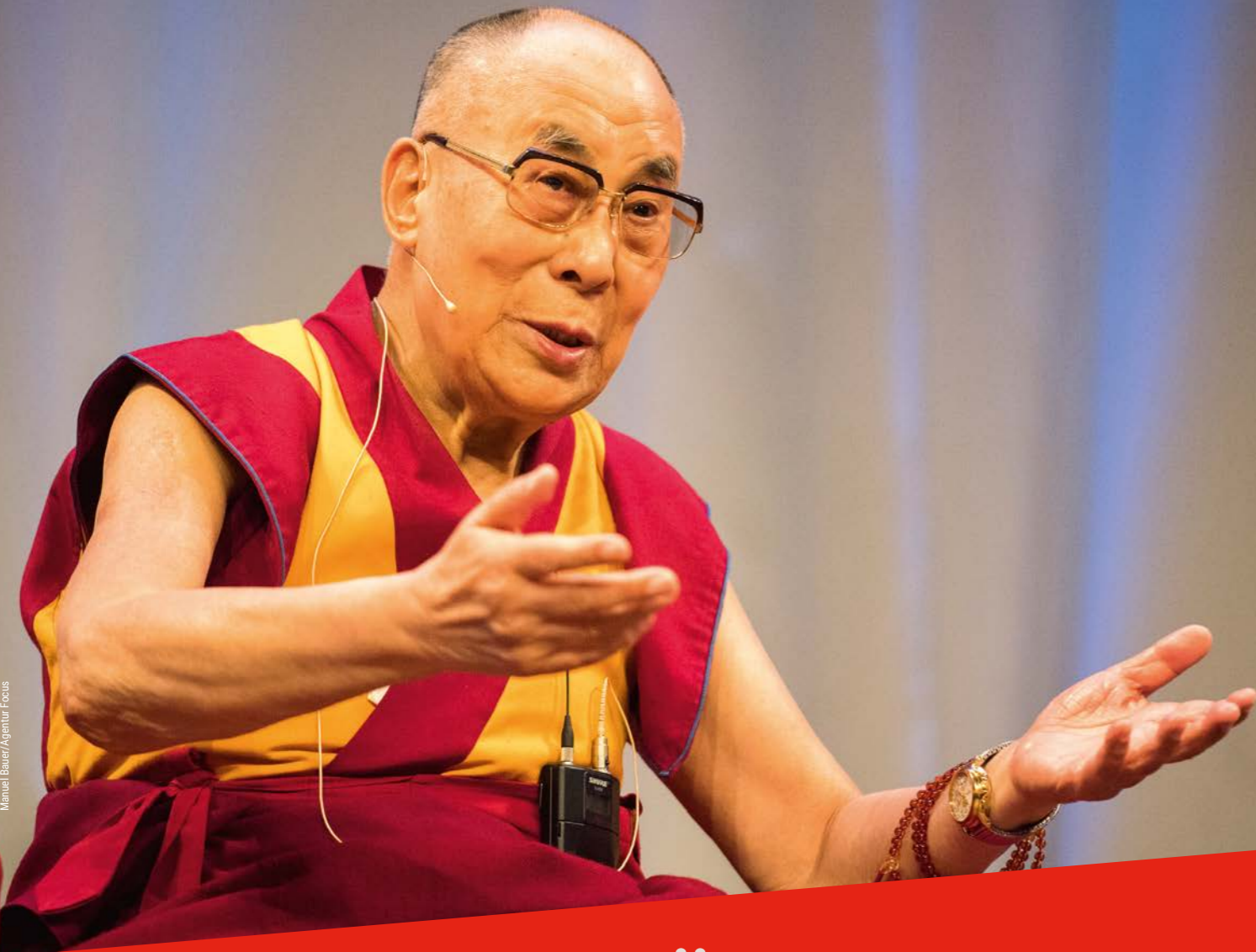
BRENNPUNKT TIBET



**DER DALAI LAMA
DER LETZTE VISIONÄR?**

GEWALTLOSIGKEIT IST DER WEG

EDITORIAL



LIVE-ÜBERTRAGUNG DER DALAI LAMA IM GESPRÄCH

mit den Friedensnobelpreisträgern Lech Wałęsa und Rebecca Johnson (ICAN)
und Bundestagsvizepräsidentin Claudia Roth | Moderation: Dunja Hayali

Die Veranstaltung ist ausverkauft und wird am **Mi., 19. Sept. von 9⁰⁰ bis 12⁰⁰ Uhr**
unter www.tibet-initiative.de live aus Darmstadt übertragen

Lehe Lehe, hehe hehe,

„Wenn es ein Vermächtnis des Dalai Lama gäbe“, so schrieb ich in der letzten Ausgabe von Brennpunkt Tibet, „dann wäre es das des friedlichen Wegs der Konfliktlösung als ein Geschenk Tibets an die Welt.“ Und so freut es mich, dass unser internationales Symposium „Gewaltlosigkeit ist der Weg“ mit Seiner Heiligkeit restlos ausverkauft ist. Binnen weniger Stunden gab es keine Karten mehr. Viele Menschen helfen mit, diese Veranstaltung zu etwas Besonderem zu machen. Den Dalai Lama im Austausch mit anderen Friedensnobelpreisträgern zu erleben ist ein Privileg.

Was für uns möglich ist, ist für viele Tibeter in Tibet ein bislang unerfüllter Traum – einmal in ihrem Leben den Dalai Lama zu sehen. Für den öffentlichen Ruf nach seiner Rückkehr bezahlen sie einen hohen Preis – Haft, Folter, patriotische Umerziehung. Das chinesische Regime in Tibet ist weiterhin gnadenlos. Tausende Kader sind bis in die entlegensten Provinzen geschickt worden, um die Beschlüsse des letzten Parteitags umzusetzen. Das Ordensleben der Mönche und Nonnen wird von Funktionären der Kommunistischen Partei bestimmt – Hunderte in den großen Klöstern Ganden, Sera und Drepung mussten eine Prüfung über die Inhalte der Lehren von Xi Jinping über den „Sozialismus mit chinesischer Charakteristik der Neuen Ära“ über sich ergehen lassen. Elementare Grundrechte werden mit Füßen getreten, obwohl sie offiziell nach chinesischem Recht garantiert werden. Tibet erlebt heute eine beispiellose Umerziehungs- und Überwachungskampagne.

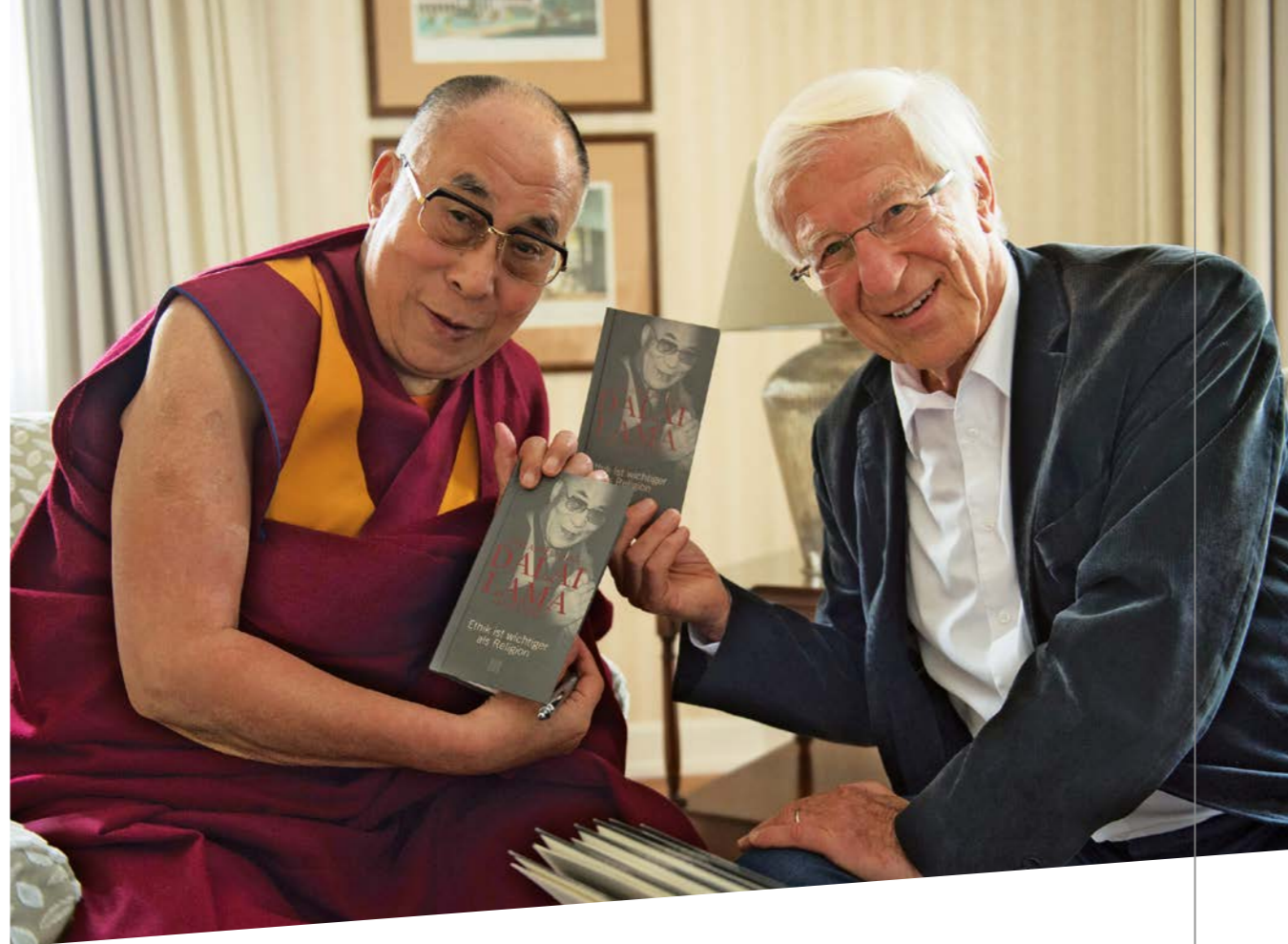
Menschenrechte gehen uns alle an. Wir sind aufgefordert, die Worte des Dalai Lama als Auftrag zu verstehen, uns für die Menschenrechte und das Selbstbestimmungsrecht der Tibeter einzusetzen. Unterstützen Sie unsere Arbeit. Werden Sie Mitglied oder tragen Sie mit einer Spende dazu bei, dass wir Tibet auch weiterhin auf die politische Agenda bringen und mit Kampagnen und Aktionen Menschen für Tibet mobilisieren können.

Gemeinsam. Stark. Für Tibet.

Wolfgang Grader

// Wolfgang Grader
Vorsitzender Tibet Initiative Deutschland e.V.





8

TITELTHEMA
Der Dalai Lama – Der letzte Visionär?
 // von Franz Alt

4 NACHRICHTEN
 Wir trauern um Tsewang Norbu | Staatliche Erziehung: Junge tibetische Mönche müssen Kloster verlassen | Ein Schulfach namens „Glück“ | Tashi Wangchuk zu 5 Jahren Haft verurteilt | Tenzin Delek Rinpoche Medal of Courage geht an Golog Jigme und Dhondup Wangchen | Totale Überwachung – Chinas Social Credit System | Nach 8 Jahren Hausarrest: Liu Xia ist frei! | Deutsch-chinesische Regierungskonsultationen – „Menschenrechtsdialog auf Augenhöhe“

8 TITELTHEMA
Der Dalai Lama – Der letzte Visionär? // von Franz Alt

16 INTERVIEW
„Der Mittlere Weg und die Gewaltlosigkeit sind nicht nur moralisch richtig, sondern auch eine geniale Strategie.“ // Interview mit Dr. Lobsang Sangay

19 STIMMEN FÜR TIBET
Dunja Hayali // Journalistin und Moderatorin

20 AKTIONEN
 Mitgliederversammlung 2018 | Deutschlandbesuch des tibetischen Exilpräsidenten Dr. Lobsang Sangay | „Für Freiheit bereue ich nichts“ – Lesung in Berlin | Staatsbesuch aus China: Free Tibet! Free Ost-Turkestan! | Internationale Tibet-Konferenz in Bozen | Propaganda vs. Realität: China beim UN-Ausschuss gegen Rassendiskriminierung

26 KOMMENTAR
Der Fall Liu Xia: Ein Sieg für die stille Diplomatie? // von David Demes

27 AKTIV FÜR TIBET
Ich bin Mitglied, weil....? // Philip Hoheisel

28 5 FRAGEN AN...
Siniša Šikman // Interview: Stefan Ringstorff

30 KUNST IM WIDERSTAND
Auszug aus einem Glückwunschsreiben zum 83. Geburtstag des Dalai Lama // Tibetan Youth Congress

31 LESE- & FILMTIPP
Highlights in Tibet // von Christoph Moor und Oliver Fülling
Der letzte Dalai Lama? // Ein Film von Mickey Lemle

32 NOTIERT | IMPRESSUM

33 TERMINE

16

INTERVIEW
„Der Mittlere Weg und die Gewaltlosigkeit sind nicht nur moralisch richtig, sondern auch eine geniale Strategie.“
 // Interview mit Dr. Lobsang Sangay, Präsident der tibetischen Exilregierung



25

AKTIONEN
Die Tibet Advocacy Coalition bei der UN in Genf



TSEWANG NORBU

1949 – 2018



Wir sind unendlich traurig

Tibet Initiative Deutschland e.V.

Staatliche Erziehung: Junge tibetische Mönche müssen Kloster verlassen

Mönche unter 15 Jahren werden auf Anweisung der chinesischen Behörden in Tibet der Klöster verwiesen und in staatlich gelenkten Schulen untergebracht. Die Direktive ging unter anderem an Klöster in Dzachuka in Kham, Osttibet. Weigern sich die jungen Mönche, droht die Schließung. Allein im Kloster Dza Sershul zwangen die Behörden am 10. Juli rund 200 junge Mönche, das Kloster zu verlassen. Diese Maßnahme ist Teil der gezielten Unterwerfung des tibetischen Buddhismus unter chinesische Flagge. Nonnen und Mönche werden seit

Jahrzehnten in Umerziehungslager gebracht, werden gezwungen, sich der Kommunistischen Partei (KPCh) zu beugen und dem Dalai Lama abzuschwören. In ganz Tibet werden die Klöster nach und nach von Funktionären der KP geleitet. Ein bekanntes Beispiel ist das buddhistische Lehrinstitut Larung Gar. Tibet-Organisationen sehen darin den Versuch, die Tibeter weiter zu kontrollieren und Einfluss auf die Nachfolge des Dalai Lama zu nehmen. „Die Kartei der lebenden Buddhas“ oder der von China eingesetzte Panchen Lama sind Teil davon.

Ein Schulfach namens „Glück“

Menschen auf der ganzen Welt wenden sich an ihn, um ihren Weg zum Glück zu finden. Anfang Juli stellte der Dalai Lama in der indischen Hauptstadt Neu Delhi höchstpersönlich den Lehrplan zum neuen Schulfach „Glück“ vor. Die Kinder sollen von klein auf lernen, Glück zu erforschen, zu erfahren und auszudrücken. Rund 1 Million Schulkinder werden den Glücksunterricht besuchen. Ab der Vorschule meditieren, spielen und diskutieren sie gemeinsam. Mit diesem Projekt gehen

die Schulen mit dem Dalai Lama einen weiteren Schritt in Richtung Frieden, Gewaltlosigkeit und Harmonie. „Was den inneren Frieden zerstört, sind Wut, Hass, Angst und Furcht“, twitterten Mitarbeiter des Dalai Lama zur Einführung des neuen Unterrichtsfachs „Glück“. Durch Bildung ließe sich Freundlichkeit lernen. In Deutschland wird das Thema Glück zum Teil im Ethik- oder Religionsunterricht behandelt.

Tashi Wangchuk zu 5 Jahren Haft verurteilt



Am 22. Mai wurde der tibetische Bildungsaktivist von einem chinesischen Gericht wegen „Anstiftung zum Separatismus“ zu 5 Jahren Haft verurteilt. Der 32-Jährige war am 27. Januar 2016 inhaftiert worden, nachdem die New York Times über seine Reise nach Peking berichtet hatte, bei der er eine formelle Beschwerde bei den

chinesischen Behörden eingelegt hatte. Tashi Wangchuk ging es dabei um die mangelnde Unterstützung bei der tibetischen Spracherziehung. UN-Experten zufolge kriminalisiert die Anschuldigung das legitime Recht auf Meinungsfreiheit. Mehrere Regierungen sprachen sich bereits während der Untersuchungshaft für die Freilassung von Tashi Wangchuk aus. Fünf UN-Sonderberichterstatter und die Menschenrechtsbeauftragte der Bundesregierung, Dr. Bärbel Kofler, teilten öffentlich „ernsthafte Bedenken über die Inhaftierung, die anfängliche Isolationshaft und die bestehende Festnahme von Tashi Wangchuk genauso wie das eingeschränkte Recht auf Rechtsbeistand, die Verweigerung, ihm gegenüber Beweise vorzubringen, und die Unregelmäßigkeiten der strafrechtlichen Untersuchung“. Das chinesische Gesetz sieht das Recht auf die Erziehung in der eigenen Sprache vor. Tibet-Aktivistinnen und Organisationen weltweit, darunter die Tibet Initiative, setzen sich weiterhin für seine sofortige Freilassung ein.

Tenzin Delek Rinpoche Medal of Courage geht an Golog Jigme und Dhondup Wangchen

Am 12. Juli wurde die Tenzin Delek Rinpoche Medal of Courage zum dritten Mal vom International Tibet Network vergeben. In diesem Jahr wurden die beiden Filmemacher und ehemaligen politischen Gefangenen, Dhondup Wangchen und Golog Jigme, für ihren Mut und ihren unermüdlichen Einsatz für die Menschenrechte in Tibet ausgezeichnet. Beide nahmen den Preis in Solidarität mit allen Tibetern entgegen, die noch immer unter der chinesischen Unterdrückung leiden. Sie bedankten sich bei den Unterstützern und betonten, wie wichtig der Einsatz für Tibet und die politischen Gefangenen auch weiterhin ist. Dhondup Wangchen und Golog Jigme wurden im Zuge der Olympischen Spiele in Peking und den Unruhen in Tibet im Jahr 2008 festgenommen und zu langen Haftstrafen verurteilt, nachdem sie ihren Film „Leaving Fear Behind“ veröffentlicht hatten. In dem Dokumentarfilm kommen Tibeter in Tibet zu Wort, die über die Unterdrückungspolitik der chinesischen Regierung und ihren Wunsch nach der Rückkehr des Dalai Lama sprechen. Dhondup Wangchen gelang im Dezember 2017 die Flucht aus Tibet, nachdem ihm die Behörden zwei Jahre lang die Ausreise verweigert hatten, obwohl er seine Haftstrafe abgesessen hatte. Golog Jigme wurde

mehrfach inhaftiert. Im Mai 2014 konnte er aus der Haft entkommen. Er floh über Indien in die Schweiz, die ihm politisches Asyl gewährte. Die beiden tibetischen Filmemacher wurden in Haft schwer gefoltert und leiden noch heute unter den Folgen. Inzwischen setzen sie sich auch in internationalen Gremien, etwa bei der UN, für die Menschenrechte in Tibet ein und gelten als wichtige Zeitzeugen für die Menschenrechtsverletzungen durch die chinesische Regierung.



Golog Jigme und Dhondup Wangchen

Totale Überwachung – Chinas Social Credit System



Selbst George Orwell hätte es sich nicht besser ausdenken können. Aussagen wie diese liest man immer wieder, wenn über das Social Credit System (SCS) in

China berichtet wird. Mit diesem System vergibt die chinesische Regierung an ihre Bürger Punkte für ihr Einkaufsverhalten, ihren Medienkonsum, ihre Parteitreue. Es geht um Bewertung, Überwachung, Erziehung – über Scancodes, Kameras, technisch ausgefeilte Einrichtungen. Der Vergleich mit einer Rating-Agentur bietet sich an. Wer ein triple A erhält, bekommt Zugang zu höheren Krediten, zu einer besseren Krankenversicherung oder Studienplätzen – so die Idee. Die „Verlierer“ mit einem schlechten Punktestand müssen mit dem sozialen Abstieg rechnen. Über eine Smartphone-App kann jeder seinen Punktestand einsehen. Das SCS beschränkt sich jedoch nicht nur auf Privatpersonen. Auch Institutionen wie Banken und Unternehmen müssen sich der Bewertung stellen. Bis 2020 könnte es verpflichtend sein, dass sich chinesische Bürger über eine Ausweisnummer oder einen anderen Identifikationsnachweis für das Social Credit System anmelden müssen.

Nach 8 Jahren Hausarrest: Liu Xia ist frei!

8 Jahre stand die chinesische Dichterin und Frau des verstorbenen Friedensnobelpreisträgers Liu Xiaobo in China unter Hausarrest. Am 10. Juli ist sie in Berlin gelandet, wo sie von Unterstützern empfangen wurde. Liu Xia stand seit der Verleihung des Friedensnobelpreises an ihren Ehemann im Jahr 2010 unter Hausarrest. Sie selbst wurde nie einer Straftat bezichtigt. Der verstorbene Dissident Liu Xiaobo wurde 2009 wegen „Subversion“ zu elf Jahren Haft verurteilt. Er war 1989 als Mitglied der Demokratiebewegung an den Protesten auf dem Tiananmen-Platz beteiligt und war Mitverfasser der Charta 08, die demokratische Reformen forderte. Er sprach sich außerdem für die Rückkehr des Dalai Lama nach Tibet aus. Monate vor der Erlaubnis zur Ausreise hatten sich Regierungen weltweit, darunter auch die Bundesregierung sowie die Vereinten Nationen, für Liu Xias Entlassung eingesetzt. Ob die deutsch-chinesischen Regierungskonsultationen auch ein Grund für die Freilassung waren, wird von Experten und Beobachtern unterschiedlich bewertet. Zwar ist Liu Xia freigelassen worden, doch musste ihr Bruder in China zurückbleiben, und der Bürgerrechtler Qin Yongmin wurde nahezu zeitgleich zu 13 Jahren Haft verurteilt. In Berlin leben inzwischen mehrere bekannte chinesische Dissidenten, darunter auch der Künstler Ai Weiwei und der Musiker und Autor Liao Yiwu.



Am 13. Juli fand in Berlin in der Gethsemane-Kirche eine Gedenkfeier für Liu Xiaobo statt, bei der auch der ehemalige Bundespräsident Joachim Gauck, die Nobelpreisträgerin Herta Müller und die Musiker Wolf Biermann und Liao Yiwu anwesend waren. Liu Xia konnte selbst nicht an der Gedenkfeier teilnehmen. Die Vorsitzende des PEN-Zentrums in Taipei, Tienchi Martin-Liao, sprach im Namen ihrer Freundin: „Sie kann ihre Freiheit noch nicht genießen, da ihr Bruder noch in Peking ist.“

→ Lesen Sie auch den Kommentar auf S. 26

Deutsch-chinesische Regierungskonsultationen – „Menschenrechtsdialog auf Augenhöhe“

Am 9. Juli trafen sich der chinesische Ministerpräsident Li Keqiang und Bundeskanzlerin Merkel in Berlin. Anlass waren die deutsch-chinesischen Regierungskonsultationen, die jedes Jahr zwischen den beiden Wirtschaftspartnern stattfinden. Neben Handelsverträgen und wirtschaftlichen Absprachen soll auch die Menschenrechtslage Thema gewesen sein. Bundeskanzlerin Merkel betonte, dass die enge Zusammenarbeit es ermögliche, „auch kontroverse Fragen offen miteinander zu diskutieren“. Chinas Ministerpräsident Li Keqiang wies die Vorwürfe zurück, dass sich die Menschenrechtssituation in China verschlechtert habe. Die chinesische Regierung arbeite kontinuierlich daran, die Lage zu verbessern. Sie sei „gern bereit zum Menschenrechtsdialog auf Augenhöhe“. Das Treffen wurde von Protesten verschiedener Organisationen begleitet. Der World Uyghur Congress, die Tibet Initiative Deutschland und die Gesellschaft für



bedrohte Völker forderten die Abschaffung der Umerziehungslager, die Freilassung politischer Gefangener und die Einhaltung der Menschenrechte in Tibet, China und Ostturkestan.

// Alicia Barreda Pérez

Der Dalai Lama

Der letzte Visionär?

// von Franz Alt

Der Dalai Lama ist ein Bodhisattva, ein Wesen, das die Buddhaschaft erreicht hat, jedoch freiwillig auf die Erde zurückkehrt, um den noch unerlösten Menschen beizustehen. Darin liegt die Hoffnung der Tibeter: Als Bodhisattva besitzt er die Fähigkeit, eine Lösung für den Tibet-Konflikt zu finden, die den Tibetern das Überleben in ihrer Heimat sichert. An dieser Hoffnung hält der Dalai Lama fest, auch wenn die Volksrepublik China all seine Initiativen für einen ernsthaften Dialog ignoriert. Selbst sein Angebot, auf Unabhängigkeit zu verzichten, wird als „unehrlich“ abgetan.

Aber dem Bodhisattva geht es um mehr als nur um seine Heimat. Er will allen Menschen Werte wie Wahrheit, Geduld und Gewaltfreiheit vermitteln. Sein ganz besonderes Anliegen ist ein friedliches Miteinander der Religionen. Autor und Journalist Franz Alt hat sich über diese Themen immer wieder mit dem religiösen Oberhaupt der Tibeter ausgetauscht. Für den Brennpunkt beschreibt er die visionäre Kraft des Dalai Lama.

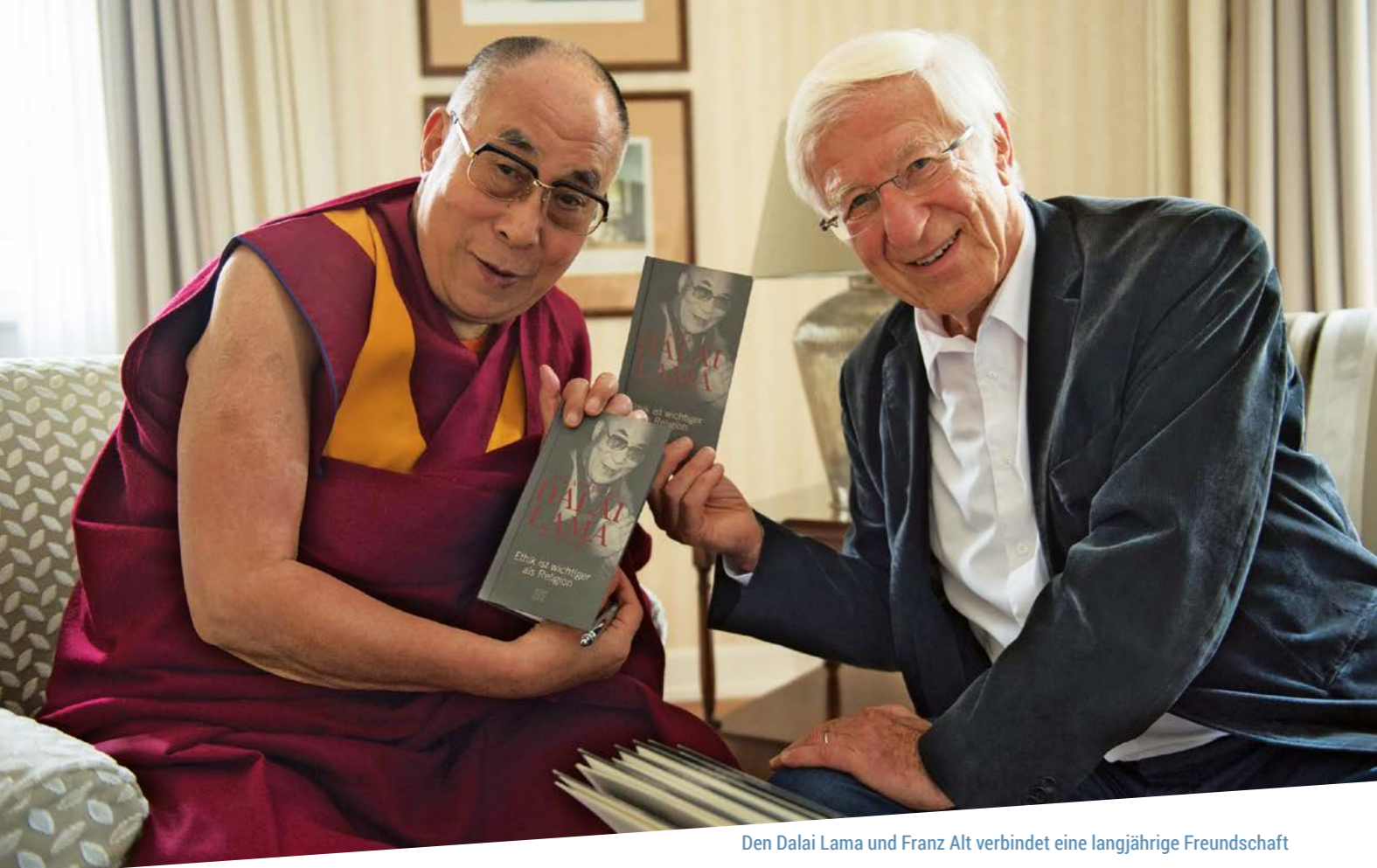
Im November 1989 stand ich mit dem Dalai Lama an der Berliner Mauer. Die „Mauerspechte“ hatten das Schandmal bereits auf beiden Seiten ordentlich demoliert. Die Zuschauer drückten „Seiner Heiligkeit“ eine brennende Kerze in die Hand und hievten ihn auf die Restmauer. Da stand er nun und rief der jubelnden Menge zu: „So sicher wie diese Mauer fallen wird, so sicher wird Tibet eines Tages frei sein.“ Noch wenige Wochen zuvor hatte ich, wie fast alle Deutschen auf beiden Seiten der Mauer, den Mauerfall und die danach folgende deutsche Einheit für unmöglich gehalten. Nur wenige Visionäre glaubten noch daran. Sie wurden für Spinner gehalten, doch sie behielten Recht. Schon zuvor hatte mir der Dalai Lama in vielen Gesprächen gesagt: „Noch nie in der Geschichte hatte eine Diktatur auf Dauer Bestand. Letztlich siegt immer die Freiheit.“

Auf meine Frage, ob er an seine Rückkehr nach Tibet noch im 20. Jahrhundert glaube, hatte er mir Mitte der 80er Jahre geantwortet: „Selbstverständlich werde ich noch in diesem Jahrhundert nach Tibet zurückkehren.“ Über den Zeitpunkt hatte er sich getäuscht. Aber als ich ihm 2015 für unser gemeinsames Buch „Ethik ist wichtiger als Religion“ nochmals die Frage stellte: „Sehen Sie noch immer eine Chance für eine Rückkehr nach Tibet?“, antwortete er so: „Aber ja, lieber Freund, die Dinge ändern sich auch hier.“ Nachfrage: „Aber Sie sind bald 80!“ Antwort: „Ja, wenn ich dieses Jahr sterben sollte, denn sehe ich Tibet nicht mehr. Aber wenn ich noch 5, 10, 15 oder 20 Jahre lebe, dann ganz bestimmt.“ „Wie alt wollen Sie denn



Der Fall der Berliner Mauer: Was damals niemand für möglich hielt, gibt heute vielen Freiheitsbewegungen Hoffnung

werden?“ „Ich habe geträumt, dass ich 113 werde. Mein Arzt sagt, 100 werde ich bestimmt. Sie sehen, ich habe also noch einiges vor.“ Dann lacht er und klopft sich vor Vergnügen auf die Schenkel. Weitere Nachfrage: „Wollen Sie tatsächlich 113 werden?“ „Aber ja, dann kann ich noch lange die Chinesen ärgern.“



Den Dalai Lama und Franz Alt verbindet eine langjährige Freundschaft

Der Dalai Lama ist überzeugt, dass das 21. Jahrhundert mit all seinen Problemen wie Atomkriegsgefahr, Klimawandel, Artensterben und Flüchtlingsströmen noch immer das fortschrittlichste Jahrhundert der Menschheitsgeschichte werden kann.

Der Dalai Lama hat einen unverbesserlichen Optimismus, und den strahlt er auch aus.

Der Mann hat einen unverbesserlichen Optimismus, und den strahlt er auch aus. Deshalb kommen zu seinen Vorträgen noch immer Tausende, manchmal füllt er sogar ein Sportstadion, und Zehntausende Besucher hören ihm stundenlang gebannt zu.

Bedeutung der säkularen Ethik

Zugleich aber ist der große Visionär ein erdverbundener Realist. Er kennt und benennt zum Beispiel die ökologischen Gefahren für den Planeten und für uns alle, wenn er sagt: „Manchmal denke ich, ohne Menschen ginge es der Erde besser. Unsere Spezies nennt sich zwar „Homo sapiens“, benimmt sich aber wie „Homo demens.“ Über die zurzeit wieder zunehmende Gewalt, die oft im Namen von Religionen ausgeübt wird, sagt er am Tag nach den Anschlägen in Paris auf die Satire-Zeitschrift „Charlie Hebdo“: „Ich denke an manchen Tagen, dass es besser wäre, wenn wir gar keine Religionen mehr hätten. Alle Religionen und alle Heiligen Schriften bergen ein Gewaltpotential in sich. Deshalb brauchen wir eine säkulare Ethik jenseits aller Religionen. In den Schulen ist Ethik-Unterricht wichtiger als Religionsunterricht. Warum? Weil zum Überleben der Menschheit das Bewusstsein des Gemeinsamen wichtiger ist als das ständige Hervorheben des Trennenden.“

Diese säkulare Ethik des Dalai Lama sprengt nationale, religiöse und kulturelle Grenzen und skizziert Werte, die allen Menschen angeboren und allgemein verbindlich sind. Das sind nicht äußere materielle Werte, sondern innere Werte wie Achtsamkeit, Mitgefühl, Geistesschulung sowie das Streben nach Glück. „Wenn wir selbst glücklich

sein wollen, sollten wir Mitgefühl üben, und wenn wir wollen, dass andere glücklich sind, sollten wir ebenfalls Mitgefühl üben. Wir alle sehen lieber lächelnde als finstere Gesichter“, sagt der Dalai Lama – und lacht.

Eine seiner zentralen Überzeugungen: „In unserem Streben nach Glück und unserem Wunsch, Leid zu vermeiden, sind sich alle Menschen gleich. Daraus resultieren die größten Errungenschaften der Menschheit. Deshalb sollten wir anfangen, auf der Grundlage einer Identität zu denken und zu handeln, die in den Worten „wir Menschen“ wurzelt. Wir sollen lernen, dass wir **eine** Menschheit sind und auf **einer** Erde leben.“

Er begründet seine „säkulare Ethik“ in unserem gemeinsamen Buch mit einem eindrucksvollen Bild so: „Nach meiner Überzeugung können Menschen zwar ohne Religion auskommen, aber nicht ohne innere Werte, nicht ohne Ethik. Der Unterschied zwischen Ethik und Religion ähnelt dem Unterschied zwischen Wasser und Tee. Ethik und innere Werte, die sich auf einen religiösen Kontext stützen, sind eher wie Wasser. Ohne Wasser kein Leben. Der Tee, den wir trinken, besteht zum größten Teil aus Wasser, aber er enthält noch weitere Zutaten – Teeblätter, Gewürze, vielleicht ein wenig Zucker und – in Tibet jedenfalls – auch eine Prise Salz. Und das macht ihn gehaltvoller, nachhaltiger und zu etwas, was wir jeden Tag haben möchten. Aber unabhängig davon, wie der Tee zubereitet wird: Sein Hauptbestandteil ist immer Wasser. Wir können ohne Tee leben, aber nicht ohne Wasser. Und genauso werden wir zwar ohne Religion geboren, aber nicht ohne das Grundbedürfnis nach Mitgefühl – und nicht ohne

das Grundbedürfnis nach Wasser... Die Hauptursachen für Kriege und Gewalt sind unsere negativen Emotionen. Diesen geben wir zu viel Raum und unserem Verstand und Mitgefühl zu wenig.“

„Zum Überleben der Menschheit ist das Bewusstsein des Gemeinsamen wichtiger als das ständige Hervorheben des Trennenden.“

Kriege im Nahen Osten und in der Ukraine, in Somalia und Nordafrika, Millionen Flüchtlinge weltweit, Bürgerkriege in Nigeria und in Afghanistan, Armut und Ungerechtigkeit, der Klimawandel und die Umweltkrise, die globale Finanzkrise und der Welthunger: Der Dalai Lama meint, dass wir ohne eine säkulare Ethik all diese Probleme nicht lösen können. Was er dabei vorschlägt ist eine Revolution der Empathie und des Mitgefühls – eine Revolution aller bisherigen Revolutionen. Ohne Empathie und Mitgefühl hätte sich die Evolution gar nicht entwickeln können.

Seine Botschaft kann die Welt verändern

Der Dalai Lama ist wohl weltweit der prominenteste und überzeugendste Befürworter des gewaltlosen Widerstands. Darüber spricht er auch jetzt wieder in Deutschland. Die Gewaltfreiheit des Dalai Lama hat nichts mit Gleichgültigkeit, Indifferenz oder Passivität zu tun. Sie erfordert freilich ebenso viel Vertrauen in die Lernfähigkeit von Menschen wie die Feindesliebe des jungen Mannes aus Nazareth. Jesu' Feindesliebe heißt ja nicht: Lass Dir alles bieten, aber sie meint: Sei klüger als Dein Feind. Dieser Interpretation stimmt der Dalai Lama voll zu. Er sagt: „Ich kenne keine Feinde. Es gibt nur Menschen, die ich noch nicht kennengelernt habe.“ Und fügt – wiederum lachend – hinzu: „Von seinen Feinden kann man am meisten lernen. In einem gewissen Sinne sind sie unsere besten Lehrer.“ Diese Erkenntnis entspricht auch meiner persönlichen Lebenserfahrung.



Kundgebung der Tibet Initiative im Mai 2008: Der Dalai Lama spricht vor 25.000 Menschen am Brandenburger Tor in Berlin

Nicht sein Amt, aber das Überleben der tibetischen Kultur ist dem Dalai Lama wichtig. Deshalb hat er vor sieben Jahren auch seine politische Verantwortung an einen von den Exil-Tibetern demokratisch gewählten Präsidenten abgegeben. „Wäre ich ein totalitärer Diktator, müsste ich dringend darüber nachdenken, wer mein Nachfolger werden soll. Ob aber die Institution des Dalai Lama bestehen soll, hängt ausschließlich von den Wünschen der Tibeter ab. Wenn sie zu dem Ergebnis kommen, dass die Institution nicht länger relevant ist, wird sie verschwinden.“ Kann sich ein Katholik eine ähnlich souveräne Aussage des Papstes über dessen Institution vorstellen?

„Nach meiner Überzeugung können Menschen zwar ohne Religion auskommen, aber nicht ohne innere Werte, nicht ohne Ethik.“

Austausch mit der Wissenschaft

Dem Dalai Lama gelingt, was Vertretern christlicher Religionen oft schwer fällt: Spiritualität und Wissenschaft, Emotionalität und Rationalität, Herz und Verstand zu vereinen. Er diskutiert sehr oft auf Augenhöhe mit Vertretern moderner Wissenschaft und ist zugleich in Bezug auf alte buddhistische Rituale ein klassischer Traditionalist. Er löst scheinbare Gegensätze in seiner Person glaubhaft auf. Im abendländischen Denken gilt eher das „Entweder- Oder“ – in den östlichen Weisheiten eher das „Sowohl als auch“. Und was sagt der Dalai Lama zu diesen Widersprüchen? Erstens. Er lacht. Und zweitens: „Wir müssen voneinander lernen. Dann finden wir den Weg zur Einheit in der Vielfalt.“ Solche Weisheit macht ihn zum realistischen Visionär. So weise und gleichzeitig realistisch spricht der prominenteste und einer der zugleich ältesten Flüchtlinge der Welt.

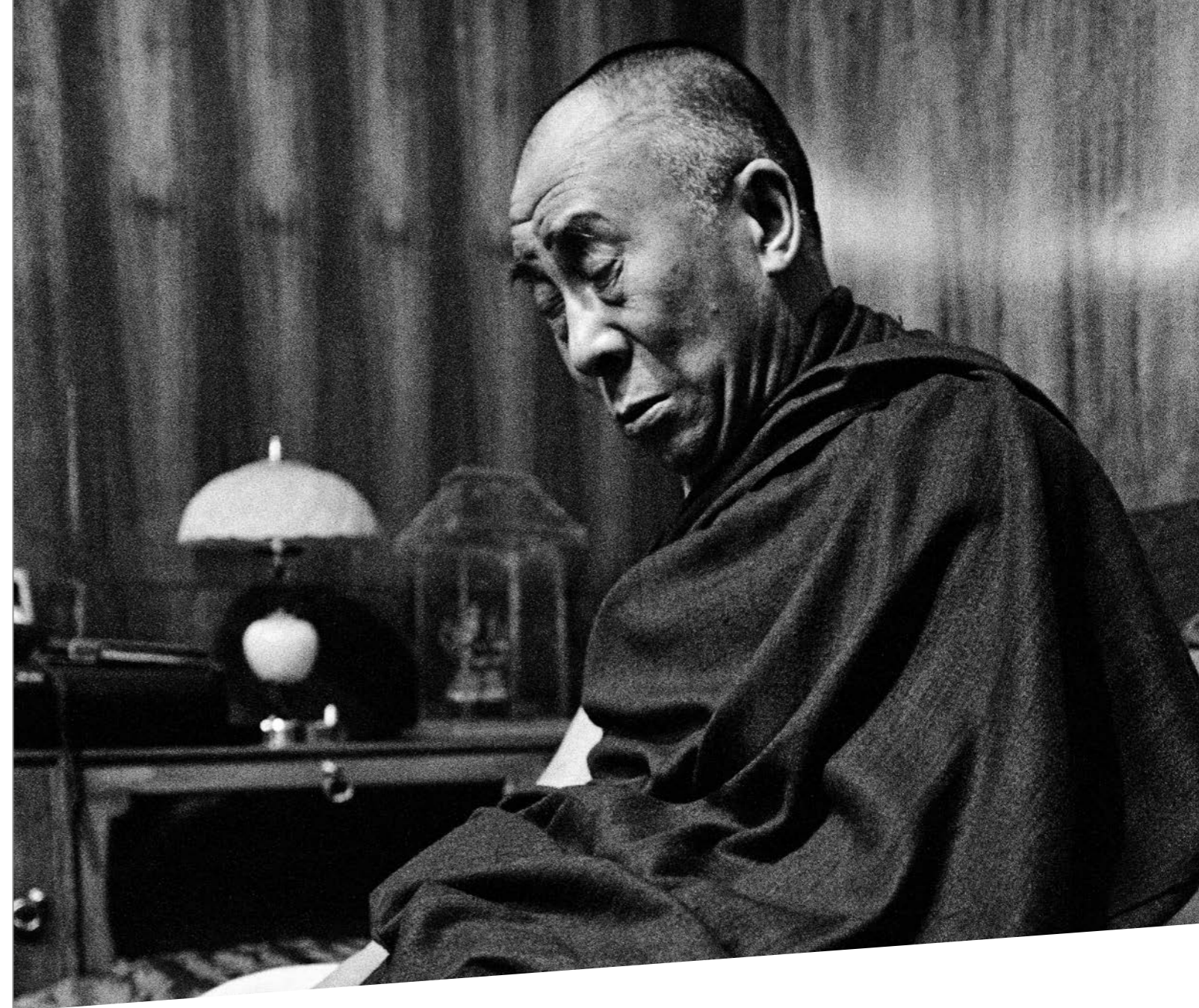
Er hat sich schon als Halb-Marxist bezeichnet. Ja, was ist er denn nun: Kommunist oder Kapitalist? „Am Kommunismus verurteile ich die gewalttätige, totalitäre Gesellschaft und am Kapitalismus die Gier, reicher und reicher werden zu wollen.“ Den Reichtum will er gleichmäßiger verteilen. „Ich denke eher an eine verantwortungsvolle, humane Marktwirtschaft mit einer starken staatlichen Kontrolle.“

Der Tibeter wird von Chinas Kommunisten etwa so gehasst wie in der übrigen Welt verehrt. Die Kommunistische Partei China nennt ihn „Lügner“, „Betrüger“ und „Wolf in der Mönchskutte“. Und wie reagiert er? „Ich bete auch für die kommunistischen Führer in Peking. Wir sind Brüder.“ Sein Verständnis scheint grenzenlos. Am Abend des Terroranschlags des 11. September 2001 schickte er ein Telegramm an George W. Bush: „Lieber Herr Präsident, auch Bin Laden ist unser Bruder.“ Bush hat das leider nicht verstanden. Das Ergebnis der US-Politik im Nahen Osten: Das Chaos wurde noch viel größer – bis heute leiden Millionen Menschen im Nahen Osten an den katastrophalen Folgen einer verheerenden Politik, die noch immer auf Gewalt setzt. Doch „Gewalt“, sagt der Dalai Lama, „erzeugt immer nur weitere Gewalt.“ Für seine Politik der Gewaltfreiheit wirbt er immer mit konkreten Beispielen.

Globalisierung verstehen

Zuerst nennt er damit das Friedensprojekt der Europäischen Union und erinnert daran, dass in den letzten 60 Jahren noch nie ein EU-Staat gegen einen anderen EU-Staat Krieg geführt hat. „Das ist vorbildlich für die ganze Welt.“, sagt er voller Bewunderung. Die EU habe dafür zu Recht den Friedensnobelpreis erhalten. Ehemalige Kriegsgegner bauen jetzt gemeinsam ein friedliches Europa auf. „Aber der Krieg in der Ostukraine?“, wende ich ein. „Der aktuelle Ukraine-Konflikt zeigt: Osteuropa braucht Westeuropa, und Westeuropa braucht Osteuropa. Also: Redet miteinander. Begreift, dass wir heute im Zeitalter der Globalisierung in einer Welt leben. Das neue Motto muss heißen: Euer Interesse ist unser Interesse. Fundamentalismus ist immer schädlich. Die Konzepte von gestern helfen uns nicht mehr weiter. Gerade für Kinder, also für die Erwachsenen von morgen, ist Ethik wichtiger als Religion.“

„Egoismus, Nationalismus und Gewalt sind der grundsätzlich falsche Weg. Die wichtigste Frage für eine bessere Welt heißt: Wie können wir einander dienen?“



Auch der Klimawandel sei nur global zu lösen. Immerhin habe diese Erkenntnis auf dem Klimagipfel in Paris Ende 2015 endlich zu konkreten Ergebnissen geführt. „Dieser Gipfel war vielleicht das erste Weltereignis, bei dem sich die Menschheit als Weltfamilie verstanden hat. Egoismus, Nationalismus und Gewalt sind der grundsätzlich falsche Weg. Die wichtigste Frage für eine bessere Welt heißt: Wie können wir einander dienen? Dafür müssen wir unser Bewusstsein schärfen. Das gilt auch für Politiker. Wir benötigten positive Geisteszustände. Ich übe das täglich vier Stunden. Meditation ist wichtiger als ritualisierte Gebete. Kinder sollten Moral und Ethik lernen. Das ist hilfreicher als alle Religion. Ethik, nicht Religion, ist in der menschlichen Natur verankert. Die Bewahrung der Umwelt ist praktizierte Ethik und praktizierte Religion.“

Warum setzt der Dalai Lama bei seinen Visionen auf die moderne Hirnforschung und spricht immer wieder auf Einladung von Neuropsychologen und Neurobiologen auf deren Weltkongressen?

„Unser Gehirn ist ein lernendes Organ. Die Neuropsychologie lehrt uns, dass wir unser Hirn trainieren können wie einen Muskel. So können wir bewusst Gutes und Schönes in uns aufnehmen und unser Gehirn positiv beeinflussen und Negatives überwinden. Kraft unseres Geistes können wir unser Hirn zum Besseren verändern. Das sind revolutionäre Fortschritte. Dank dieser Fortschritte wissen wir auch besser als früher, dass Ethik, Mitgefühl und soziales Verhalten uns angeboren sind, aber Religion uns anerzogen ist. Daraus müssen wir Konsequenzen ziehen, auch die Religionen. Ethik geht tiefer und ist natürlicher als Religion.“



Tibets Umwelt ist bedroht – Gier, Profitwahn und die Folgen des Klimawandels zerstören ein einzigartiges Ökosystem

Mitgefühl kultivieren

„Und welche Fragen müssen wir uns stellen, um Mitgefühl weiter entwickeln zu können?“, will ich wissen. „Sind wir aufgeschlossen oder engherzig? Haben wir die Gesamtsituation in Betracht gezogen, oder erwägen wir nur einzelne Teilaspekte? Also, denken und handeln wir ganzheitlich? Betrachten wir die Dinge nur kurzfristig oder wirklich langfristig? Ist unser Handeln wirklich von aufrichtigem Mitgefühl motiviert? Bleibt unser Mitgefühl für die eigene Familie oder auf Freunde beschränkt, mit denen wir uns weitgehend identifizieren können? Wir müssen also nachdenken, nachdenken, nachdenken. Und forschen, forschen, forschen. Ethik hat also im Wesentlichen mit unserem Geisteszustand zu tun und nicht mit der formalen Zugehörigkeit zu einer Religion. Wir müssen unsere Selbstbeschränkung überwinden und den Standpunkt des Anderen verstehen. Für dieses Forschungsinteresse bin ich vor 20 Jahren noch belächelt worden. Heute wird es zunehmend anerkannt. Wer Altruismus nicht anerkennt, kann nicht verstehen, wie Politik und Märkte wirklich funktionieren.“

Aber jetzt mal ganz konkret und praktisch: „Was kann jede und jeder Einzelne für eine bessere und friedlichere Welt tun? Sie sprechen immer von inneren Werten – was heißt das genau?“ Nach einer kurzen Denkpause und einem wissenden Lächeln sagt er: „Den materiellen Werten wird zu viel Bedeutung beigemessen. Sie sind wichtig, aber sie können unseren psychischen Stress, unsere Ängste, Wut oder Frustration nicht verringern. Wir müssen jedoch unsere mentalen Belastungen, wie zum Beispiel Stress, Furcht, Ängste, Frustrationen, überwinden. Deshalb brau-

chen wir eine tiefere Ebene des Denkens. Das verstehe ich als Achtsamkeit, also das tiefgründige Denken und Fühlen, und das ist hier sehr wichtig.

Achtsamkeit ist unabhängig davon, ob jemand gläubig oder ungläubig ist. Das spielt keine Rolle, wir sind alle nur Menschen, mit den gleichen Gefühlen und einer ähnlichen Intelligenz. Einige unserer Gefühle sind sehr, sehr zerstörerisch. Sie zerstören nicht nur den Seelenfrieden, sondern schlussendlich auch unsere Gesundheit. Einige Wissenschaftler haben herausgefunden, dass Seelenfrieden für die Gesundheit überaus wichtig ist. Diesen Wissenschaftlern zufolge fressen Zorn, Hass und Angst unser Immunsystem auf. Deshalb ist ein ruhiger Geist so außerordentlich wichtig.

Ich sage stets: Es gibt sieben Milliarden Menschen, und alle haben das gleiche Potenzial, alle sind mental, emotional und physisch gleich. Deshalb haben alle die Möglichkeit, ihre Intelligenz angemessen einzusetzen. Es geht immer um die Klarheit des Geistes. Wir sollten analysieren: Was ist gut für unsere Gesundheit, was ist schädlich? Dann gilt es, unser Wissen zu sortieren: Dies ist gesund, dies ist schädlich. Ähnliches gilt für unsere Emotionen, manche sind gut für unsere Gesundheit und unseren Seelenfrieden. Andere Emotionen sind sehr destruktiv. Mit einem klaren Verstand sind die Unterschiede für jeden und jede erkennbar. Dann entwickeln wir die Fähigkeit, destruktive Emotionen einzuschränken und konstruktive Emotionen zu fördern.

„Unser heutiges Umwelt-Desaster ist Ausdruck unseres Innenwelt-Desasters.“ Mit diesen Erkenntnissen ist der Dalai Lama zwar 83 Jahre alt geworden, aber sehr jung geblieben. Ein Vorbild für Millionen. Ein realistischer Visionär, der sagt: „Wir müssen zwar das Beste erhoffen, aber immer auf das Schlimmste gefasst sein.“

Durch Meditation und Nachdenken können wir zum Beispiel lernen, dass Geduld das wichtigste Gegenmittel gegen Wut ist, Zufriedenheit gegen Gier wirkt, Mut gegen Angst, Verständnis gegen Zweifel. Zorn über andere hilft wenig, stattdessen sollten wir zusehen, dass wir uns selbst ändern.“

Probleme schaffen – Probleme lösen

Alle Probleme, die Menschen geschaffen haben, sind auch von Menschen lösbar. Darauf weist der Dalai Lama ständig hin. Klimaerhitzung, Hunger oder Kriege sind menschengemacht. Es gibt immer Alternativen. Macht euch auf die Socken! Strengt euch an! Macht nicht Gott oder Buddha für eure Probleme verantwortlich. Es sei doch absurd, meint der Dalai Lama, dass sich im Nahen Osten Sunniten und Schiiten gegenseitig bekriegen, aber ihren gemeinsamen Allah um ihren jeweiligen Sieg bitten. – „Was soll denn der arme Allah da machen?“, fragt er grinsend zum Beispiel in Hamburg und lacht schon wieder. Nur eine ethische Revolution, eine Revolution unseres Bewusstseins, werde uns helfen, diese Probleme zu lösen.

Bei unserer letzten Begegnung in Straßburg will er wissen, wie weit wir in Deutschland mit der Energiewende sind. Er kennt mein Engagement für die globale solare Energie-Revolution und erkundigt sich immer wieder nach Fortschritten. Ich kann ihm berichten, dass wir den Solarstrom seit dem Jahr 2.000 weltweit ver Hundertfacht und den Windstrom verfünffach haben, und dass wir in Afrika Solarstrom bereits für unter zwei Cent pro Kilowattstunde herstellen können, in wenigen Jahren für einen Cent. Weil die Sonne bekanntlich keine Rechnung schickt. Darüber freut er sich. Und ermuntert zum Weitermachen. Er erinnert an die Umweltprobleme in Tibet: an die Abholzung der Wälder durch China, an die schmelzenden Gletscher des Himalaya, an die drohenden Wasserkriege zwischen Indien und China. Die meisten Flüsse, die einen Großteil Asiens bewässern – wie der Indus, der Mekong, der Jangtsekiang, der Ganges, der Brahmaputra – entspringen im Himalaya, doch sie haben nach der Eisschmelze immer weniger Wasser für immer mehr Menschen.

Der Dalai Lama lobt die Umweltenzyklika „Laudato Si“ von Papst Franziskus und findet dabei besonders wichtig, dass hier eine Verbindung von Ethik und Technik, von Naturwissenschaft und Verantwortung hergestellt wurde. „Ich unterstütze das Bemühen des Papstes voll und ganz. Umweltethisch können und müssen alle Religionen zusammenarbeiten. Schließlich haben die Wasser-

probleme Asiens brutale Auswirkungen auf zwei Milliarden Menschen.“

Schließlich will ich wissen, wie er sich die Zukunft Tibets vorstellt. Sein 30 Jahre alter Vorschlag eines „Dritten Weges“, also mehr kulturelle und religiöse Souveränität für Tibet, aber Verbleib im chinesischen Staatsverband, wird bisher von China zurückgewiesen.

Er bleibt dabei, dass der heutige Zustand nicht ewig dauern wird, fügt aber hinzu: „Wir wissen, dass in einigen Regionen Tibets Atombomben stationiert sind, Atomanlagen haben natürlich einen negativen Einfluss auf die Umwelt. 85% der tibetischen Wälder sind bereits abgeholzt, daneben wird ein Raubbau an Bodenschätzen betrieben. Daher meine Vision, Tibet in eine Ahimsa-Zone – in eine Zone der Gewaltfreiheit – umzuwandeln, dazu gehört das Verbot der Herstellung, Erprobung und Lagerung von Atomwaffen und anderen Waffen, und das tibetische Hochland in den größten Naturschutzpark der Welt umzuwandeln. Außerdem sollen in Tibet keine Atomkraft oder andere Technologien genutzt werden, die gefährlichen Abfall produzieren.“

// Franz Alt



DER AUTOR

Dr. Franz Alt ist Journalist, Autor und Umweltexperte. Er beschäftigt sich seit den 1980er Jahren mit Tibet, hat viele Interviews mit dem Dalai Lama geführt und einige Bücher über Tibet publiziert. Seit 2017 ist er im Beirat der Tibet Initiative Deutschland. Sein Buch „Ethik ist wichtiger als Religion“ ist inzwischen ein Weltbestseller, der in 21 Sprachen übersetzt wurde.

„Der Mittlere Weg und die Gewaltlosigkeit sind nicht nur moralisch richtig, sondern auch eine geniale Strategie“

Interview mit Dr. Lobsang Sangay, Präsident der tibetischen Exilregierung

Lobsang Sangay wurde 1968 im indischen Darjeeling geboren. Er durchlief zunächst die traditionelle tibetische Schulausbildung der TCVs. Nach seinem Abschluss studierte er englische Literatur an der Universität Delhi. Ein Fulbright-Stipendium ermöglichte ihm das Jurastudium an der renommierten Harvard Law School, das er 2004 mit der Promotion abschloss. Früh engagierte er sich für die Sache Tibets und wurde 1992 zum jüngsten Vorstandsmitglied des Tibetischen Jugendkongresses gewählt. 2011 kandidierte er für das Amt des tibetischen Premierministers im Exil, genannt Sikyong. Kurz zuvor hatte sich der Dalai Lama von seinen politischen Ämtern zurückgezogen. Zudem war es die erste Direktwahl. Mit 55 Prozent der Stimmen verbuchte Lobsang Sangay als Außenseiter einen überzeugenden Sieg gegen Kandidaten des Establishments. Im März 2016 wurde er für eine zweite Amtszeit bestätigt. Klemens Ludwig sprach mit ihm über die Perspektiven des tibetischen Befreiungskampfes, diplomatische Erfolge und Grenzen sowie über seinen unerschütterlichen Optimismus.

Vor genau 30 Jahren hat der Dalai Lama den „Mittleren Weg“ als Ziel des tibetischen Kampfes verkündet, das heißt, den Verzicht auf die Unabhängigkeit bei weitreichender Autonomie. Dadurch sollte die chinesische Führung zu Zugeständnissen bewegt werden. Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt. Dennoch halten die Tibeter an der Politik des „Mittleren Weges“ fest. Wäre es nicht an der Zeit, die Zielvorgabe zu überdenken und die Unabhängigkeit wieder auf die Tagesordnung zu setzen?

Das Thema wird in unseren Gemeinden diskutiert, aber wir sehen keinen Grund, von unserer Zielrichtung abzuweichen. Im Juni 2011 hatten wir Vertreter aus allen tibetischen Gemeinden nach Dharamsala eingeladen, um genau über diese Frage zu diskutieren. Die überwäl-

tigende Mehrheit hat sich für den Mittleren Weg ausgesprochen. Auch die Wahl zum Sikyong 2016 hat bestätigt, dass die große Mehrheit der Tibeter Selbstbestimmung, aber nicht Unabhängigkeit will. Es gab einen Kandidaten, der für die Unabhängigkeit eingetreten ist, aber er war weit abgeschlagen.

Ihre Beispiele beziehen sich auf das Exil. Sehen die Menschen in Tibet das ebenso? Zum Beispiel diejenigen, die sich aus Protest gegen China selbst verbrannt haben?

Das ist ein gutes Beispiel. Die Forderungen der 152 Menschen, die sich selbst verbrannt haben, lauteten nicht „rangzen“, also Unabhängigkeit, sondern „rawang“, das bedeutet Freiheit. Und natürlich die Rückkehr Seiner Heiligkeit nach Tibet. Sie haben diese Begriffe benutzt,



also sind wir uns mit ihnen einig, was den Mittleren Weg angeht. Wobei ich betonen möchte, dass „rawang“ noch mehr umfasst als nur Freiheit. Es geht auch um Menschenrechte, Ökologie, eine lebenswerte Umwelt. Das ist es, was die Menschen in Tibet bewegt.

Dennoch war rangzen lange das Stichwort, das die Tibeter mobilisiert hat.

Ja, in den 1980er Jahren stand die Unabhängigkeit auf unserer Agenda. Aber die Zeiten und die politischen Verhältnisse haben sich geändert. Dazu noch ein anderer Gesichtspunkt. Wenn wir wieder „rangzen“ fordern würden, wäre unsere Exilregierung (Central Tibetan Administration/CTA) morgen geschlossen. Schauen Sie nach Taiwan. Seitdem dort die Demokratische Fortschrittspartei an der Macht ist, die für Unabhängigkeit eintritt, ist die Insel vollkommen isoliert. Die Präsidentin Tsai Ing-wen kann nirgendwo hinreisen. Insofern sind der Mittlere Weg und die Gewaltlosigkeit nicht nur moralisch richtig, sondern auch eine geniale Strategie. „Rangzen“ bringt politisch nichts, auch wenn ich verstehen kann, dass es die Tibeter emotional bewegt.

Haben Sie Angst vor indischen Reaktionen, wenn Sie für die Unabhängigkeit eintreten?

Wir verdanken Indien seit der Fluchtbewegung 1959 sehr viel, es hat uns immer großzügig unterstützt, aber wir verstehen auch, dass es sich um gute nachbarschaftliche Beziehungen zu China bemüht. Deshalb müssen wir vorsichtig sein. Die CTA ist das Nervensystem des tibetischen Kampfes. Wenn das geschwächt würde, träfe es die gesamte Tibet-Bewegung.

„Unsere Demokratie ist stärker denn je, vielleicht sind wir die aktivste Demokratie der Welt.“

Was sind die Schwerpunkte Ihrer momentanen Aktivitäten?

2016/17 war ein Kampagnen-Jahr. Wir wollten zum Beispiel auf die Regierungen einwirken, Tibet nicht zu vergessen. Ich muss zugeben, dass wir uns etwas mehr davon versprochen haben. 2018/19 stellen wir unsere Situation im Exil in den Vordergrund. 60 Jahre leben wir inzwischen im Exil. Das ist ein Grund, dankbar zu sein für all die Unterstützung, die wir dort erfahren haben und die es uns ermöglicht hat, unsere Identität zu bewahren, vor allem in Indien.

Welche Gründe sehen Sie für die ernüchternde Bilanz des Kampagnen-Jahres?

Wir können nicht leugnen, dass unter den Tibet-Unterstützern eine gewisse Müdigkeit eingetreten ist, ein Art Burnout-Syndrom.

Wie wollen Sie dem begegnen?

Letztlich muss die Motivation aus den Gruppen selbst kommen. Wir stellen aber immer wieder auch das Positive in den Mittelpunkt. Wir haben zum Beispiel im Exil eine Alphabetisierungsrate von 94 Prozent. Unsere Demokratie ist stärker denn je, vielleicht sind wir die aktivste Demokratie der Welt. 2001 zum Beispiel lag die Beteiligung bei der Parlamentswahl bei 35.000, zehn Jahre später bei 49.000 und 2016 bei 57.000 von etwa 84.000 Wahlberechtigten, die über die ganze Welt verstreut leben. Und wir werden politischer. Unter den Demonstrationen zum 10. März finden sich heute mehr Tibeter denn je, in den Unterstützerguppen arbeiten mehr als je zuvor mit. Das ist unsere wichtigste Basis.

Diese beeindruckende Entwicklung bezieht sich auf die Situation im Exil. Für Tibet selbst ist die Entwicklung weniger erfreulich.

Das lässt sich auch nicht so eindeutig sagen. Politisch sieht es natürlich sehr schlecht aus, aber im gesellschaftlichen Bereich können wir auch in Tibet Erfolge verbuchen. 1959 und in den Jahren danach war der Buddhismus so gut wie vernichtet. Heute ist er wieder ausgesprochen lebendig. Die größten Klöster im alten Tibet, wie Drepung, haben vielleicht 7.000 Mönche umfasst. In Larung Gar (A.d.R.: weltweit größtes buddhistisches Lehrinstitut) haben noch bis vor kurzem 12.000 Praktizierende gelebt. Und China ist heute das größte buddhistische Land der Welt.

„Das Bekenntnis zur eigenen Identität wurde zu einer echten Lebensart.“

Das heißt, Sie sehen in der Entwicklung in Tibet durchaus auch positive Seiten?

Politisch natürlich nicht, gesellschaftlich aber durchaus. In der dritten Generation seit der Flucht Seiner Heiligkeit scheint die tibetische Identität stärker verankert zu sein als zuvor. Sogar die Selbstverbrennungen zeugen von Stärke und erst recht die Lhakar-Bewegung. Sie ist zu einer wirklichen Kraft geworden. Früher trugen vielleicht 20 Prozent der Menschen traditionelle Kleidung, heute sind es 75 Prozent, die immer mittwochs ihre tibetische Identität herausstellen. Das Bekenntnis zur eigenen Identität wurde zu einer echten Lebensart. Und schauen Sie auf die Proteste. Als es 1987 und 1988 erstmals wieder zu Demonstrationen kam, war von einer landesweiten Aktion die Rede. Tatsächlich waren die Proteste aber auf Lhasa beschränkt. Erst bei der Verbrennung von Pelzen aus Protest gegen das Töten von Tieren oder dem Aufstand von 2008 kann man von landesweiten Aktionen sprechen.

Dem stehen allerdings die Millionen Chinesen gegenüber, die in Tibet angesiedelt werden und die Tibeter längst zur Minderheit gemacht haben.

Das ist natürlich eines unserer größten Probleme, aber selbst was die Chinesen in Tibet angeht, bin ich nicht ganz pessimistisch. Ich meine dabei mehr die Touristen, die den allergrößten Teil ausmachen. Offiziell besuchen 21 Millionen Chinesen jedes Jahr Tibet. Allgemein wird davon ausgegangen, dass etwa zehn Prozent von ihnen von der tibetischen Kultur so berührt sind, dass sie

nachdenklich zurückreisen. Ich glaube, die Zahl ist viel zu niedrig, nach meiner Einschätzung sind es 30 – 40 Prozent. So beeinflussen wir auch die Chinesen, und wir werden sehen, welche langfristigen Folgen das hat.

Lassen Sie mich noch einmal auf die Ernüchterung der Unterstützer zurückkommen. Die dürfte auch damit zusammenhängen, dass sich die Rahmenbedingungen für die Solidarität zusehends verschlechtern, weil der chinesische Einfluss immer größer wird. Ein Empfang des Dalai Lama durch die Bundeskanzlerin etwa wäre heute undenkbar.

Das ist in Europa zu beobachten, ja, aber es gibt keine einheitliche Entwicklung in diese Richtung. Es gibt auch gegenläufige Tendenzen, etwa in Australien. Bis 2012 stand Australien sehr entschieden auf Seiten Chinas. Davon rücken die australische Gesellschaft ebenso wie die Politiker immer mehr ab. Als ich vor Kurzem dort war, war das Interesse sehr groß. Ich bin eine Stunde im Presseclub interviewt worden und bekam eine größere Aufmerksamkeit als der Premierminister. Auch etliche Abgeordnete haben mich zu Gesprächen getroffen.

Ist Australien angesichts der wachsenden globalen chinesischen Macht mehr als nur eine Ausnahme, die womöglich die gegenläufige Entwicklung bestätigt?

Das sehe ich nicht so. In Südafrika ist ebenfalls ein wachsendes Interesse an Tibet zu verspüren, und das Land stand lange fest an der Seite Chinas. In Europa ist es, wie gesagt, schwieriger, aber auch nicht einheitlich. Dänemark zum Beispiel wendet sich eher von China ab, während sich Norwegen mehr an China anlehnt. Insgesamt lässt sich sagen, dass es auf der Regierungsebene derzeit schwierig ist, Tibet zum Thema zu machen. In der Öffentlichkeit dagegen ist das Thema durchaus präsent. Das liegt natürlich auch an dem Engagement der Tibet Support Groups, wie der Tibet Initiative Deutschland, und ich möchte allen für die anhaltend starke politische Unterstützung herzlich danken.

Und wie ist die Entwicklung in dem für Sie sehr wichtigen Indien?

In Indien gibt es heute auf jeden Fall einen breiteren Diskurs über Tibet als jemals zuvor. Tibet ist ein ganz wichtiger Faktor in den indisch-chinesischen Beziehungen. Wir stehen also auf dem Plan.

Herzlichen Dank für Ihre Ausführungen und viel Erfolg!

// Klemens Ludwig



„Gewaltlosigkeit ist bzw. wäre sogar das beste Mittel zur Konfliktlösung. Nur leider funktioniert es oftmals nicht. Macht, Eitelkeiten, Empathielosigkeit, fehlender Anstand, fehlende Vernunft, fehlende Besonnenheit und vieles mehr verbauen diesen Weg.“

DUNJA HAYALI

JOURNALISTIN & MODERATORIN



Unser Wahlkomitee: Sylvia Krahl-Ewers, Migmar Raith und Ruth Schöffel



Gabi Albrecht und Tsewang Norbu

„Gemeinsam können wir viel erreichen!“

Mitgliederversammlung 2018 in Frankfurt

Mitte Mai fand unsere Mitgliederversammlung in Frankfurt am Main statt. Insgesamt über 100 Teilnehmer fanden sich bei strahlendem Sonnenschein ein, um die gemeinsame Tibet-Arbeit des letzten Jahres Revue passieren zu lassen, sich über die aktuelle Lage in Tibet auszutauschen und über laufende und kommende Aktionen und Kampagnen zu sprechen.

Es war meine erste Mitgliederversammlung, weshalb ich im Vorfeld bereits gespannt dem Termin entgegenfeuerte. Am 12. Mai war es dann soweit: Endlich konnte ich einige der vielen engagierten Mitglieder persönlich kennenlernen, die ich bisher nur aus Erzählungen, Telefonaten oder E-Mails kannte. Besonders beeindruckt hat mich das langjährige und vielfältige Engagement vieler Aktiver. Die herzliche und zugleich arbeitsintensive Atmosphäre überzeugte zudem einige Interessenten, die wir noch am selben Tag spontan als neue Mitglieder begrüßen konnten.

Wer noch nie bei unserer Mitgliederversammlung dabei war, denkt vielleicht, dem Jahresbericht des Vorstands und der Geschäftsstelle zuzuhören sei eine langweilige und wenig dynamische Angelegenheit. Doch die vielen erfolgreichen Momente des vergangenen Jahres, die Berichte engagierter Mitglieder und die ergreifenden Fotos und Geschichten erzeugten nicht nur bei mir ein euphorisierendes und bestärkendes Gefühl für die zukünftige Arbeit.

Besonders berührt hat mich der unermüdliche Einsatz von Gerolf v. Heintschel und den weiteren Aktiven der Regionalgruppe (RG) Stuttgart. Das internationale Medienecho,

das die RG beim U20-Freundschaftsspiel gegen eine chinesische Mannschaft in Mainz erzielte, zeigt eindrücklich, dass auch scheinbar kleine Aktionen eine riesige Wirkung haben können. Dadurch ist mir noch einmal sehr deutlich geworden, wie viel wir gemeinsam schaffen können!

Neben Jochen Ewers, der das Amt des Kassenprüfers an die ehemalige langjährige Buchhalterin der Tibet Initiative, Eli Erchadi, abgab, stand auch ein Wechsel im Vorstand an: Gabi Albrecht stellte sich nach sechs Jahren intensiver Vorstandsarbeit aus beruflichen Gründen nicht mehr zur Wahl. Diese Entscheidung fiel ihr sichtlich schwer, doch bleibt sie der Tibet Initiative weiterhin als Kontaktstelle Gießen erhalten. Alle anderen Vorstände wurden im Amt bestätigt, und wir freuen uns über unser neues Vorstandsmitglied Christof Spitz*, die deutsche Stimme des Dalai Lama.

Als letzter Punkt des Tages stand der Besuch und Vortrag des Präsidenten der tibetischen Exilregierung, Dr. Lobsang Sangay, auf dem Programm. Er bedankte sich unter anderem herzlich bei all unseren Mitgliedern und Aktiven für ihren Einsatz. Einen schönen Ausklang fand der Tag durch unser gemeinsames Fest mit dem Verein der Tibeter in Deutschland. Wir danken dem VTD herzlich für die Organisation, das sagenhafte Buffet und ganz besonders auch allen, die dabei waren, ob Musiker, Regionalgruppen, einzelne Aktive und Mitglieder oder Tibet-Interessierte. Ich freue mich schon auf das nächste Jahr!

// Dr. Tina Lauer

→ *Lesen Sie auch S. 32



Dr. Lobsang Sangay im TV-Interview mit der Deutschen Welle

Deutschlandbesuch des tibetischen Exilpräsidenten Dr. Lobsang Sangay

Mitte Mai war der tibetische Exilpräsident, Sikyong Dr. Lobsang Sangay, auf Einladung der Tibet Initiative und der International Campaign for Tibet in Deutschland. Bevor es weiter zu politischen Terminen nach Berlin ging, dankte er sowohl beim abendlichen Empfang im Tibethaus als auch tags darauf bei der Mitgliederversammlung der Tibet Initiative in Frankfurt am Main insbesondere den vielen ehrenamtlichen Aktiven in den Regionalgruppen und Kontaktstellen für ihr kontinuierlich starkes Engagement. Dabei betonte er, wie wichtig gerade die politische Arbeit für Tibet sei, und dass es dafür einen langen Atem brauche.

In Berlin wurde Lobsang Sangay offiziell von Bundestagsvizepräsidentin Claudia Roth (Bündnis90/Die Grünen) empfangen. Im Menschenrechtsausschuss des Deutschen Bundestages informierte der tibetische Exil-Präsident über die aktuelle Lage in Tibet, sprach einzelne Fälle politischer Gefangener an und diskutierte mit der Vorsitzenden Gyde Jensen (FDP) und weiteren Ausschussmitgliedern aktuelle politische Entwicklungen in China und die Rolle Chinas in der Welt.

Darüber hinaus fand – erstmalig nach der Regierungsbildung – eine Sitzung des neu konstituierten interfraktionellen Tibet-Gesprächskreises (TGK) statt. Die Vorsitzenden Michael Brand (CDU/CSU), Maria Klein-Schmeink (Bündnis 90/Die Grünen), Frank Schwabe (SPD) und Dr. Lukas Köhler (FDP) hatten gemeinsam in den Bundestag geladen. Viele darunter auch neugewählte Parlamentarier sind dieser Einladung gefolgt, und das insgesamt große

Interesse ist ein ermutigendes Zeichen für die zukünftige Tibet-Arbeit.

Dr. Sangay dankte für das Engagement der Abgeordneten und bekräftigte, dass die tibetische Exilregierung an der Politik des „Mittleren Weges“ des Dalai Lama, die auf Unabhängigkeit Tibets verzichtet, aber eine „echte Autonomie“ einfordert, festhalte und weiterhin auf den Dialog mit der chinesischen Regierung setze. Die chinesische Regierung zeigt indes seit Jahren keinerlei Dialogbereitschaft. Mit Blick auf die Rolle und den zunehmenden Einfluss Chinas in Europa warnte er vor zu viel Zurückhaltung gegenüber der chinesischen Führung.

// Nadine Baumann



Hier mit Mitgliedern des Tibet-Gesprächskreises im Deutschen Bundestag



Schöne Atmosphäre und angeregte Diskussion bei der Lesung in Berlin

Für Freiheit bereue ich nichts von Shokjang

Lesung in Berlin

Im Mai sitze ich im Übereck, eine Kneipe in Berlin Prenzlauerberg, zusammen mit etwa 15 anderen Zuhörern und lausche den Texten des tibetischen Schriftstellers Shokjang. Gemeinsam mit der Berliner Hochschulgruppe von Amnesty International hat die Tibet Initiative an diesem Abend zur Lesung eingeladen. Auf der kleinen Bühne am Ende des Raumes steht ein Sofa, dahinter eine Leinwand mit Shokjangs Konterfei. Ich halte sein Buch in der Hand „Für Freiheit bereue ich nichts“. Eine junge Schauspielerschülerin der Hochschule Ernst Busch liest drei seiner Texte, wir erfahren von Shokjangs Schicksal, der Entstehung des Buches, und wie wir aktiv werden können. Als mich Migmar, damals gerade neue Kampagnenreferentin der Tibet Initiative, vor einem Jahr anrief und um ein Treffen bat, war ich gespannt wie ein Flitzebogen. Es sollte um den Lungta Verlag gehen und die Idee eines neuen Buch-Projekts. Der Verlag wurde 2009 von der Tibet Initiative ins Leben gerufen mit dem Ziel, tibetischen Autoren, die von der chinesischen Zensur betroffen sind, eine Stimme zu geben. Lange blieb sein Debüt, Tsering Woesers „Ihr habt die Gewehre, ich einen Stift“, allerdings auch sein einziges Werk: Andere Kampagnen forderten ihre Aufmerksamkeit und die Ressourcen waren begrenzt. Migmar erzählte mir bei unserem Treffen von Shokjang, die Geschichte eines jungen tibetischen Schriftstellers, der sich nicht zensieren lässt, sagt und schreibt, was er denkt und dafür ins Gefängnis muss. Shokjang ist die

Stimme einer neuen Generation in Tibet, die den Widerstand 2008/09 aktiv mitgetragen hat und sich trotz größter Gefahren immer offener gegen die chinesische Unterdrückung zur Wehr setzt.

Den Verlag mit einem neuen Buch wiederzubeleben würde viel Anstrengung bedeuten, das wusste ich aus eigener Erfahrung. Allein schon eine gute Übersetzung zu organisieren, die auch die emotionale Tiefe der Texte mitliefert, ist unfassbar viel Arbeit. In den folgenden Monaten habe ich am Rande verfolgt, wie die Buchidee in ihrer Umsetzung voranschritt. Erinnerungen von durchgearbeiteten Wochenenden, langen Nächten, in denen man zum 25. Mal den Text auf Lesbarkeit und Fehler prüft, Bangen, ob das Buch rechtzeitig zur Buchmesse überhaupt fertig wird, wurden wieder wach. Und dann war es da und raus. Als ich in der Lesung sitze, wird mir bewusst, was von allen Beteiligten, die dieses Buch haben entstehen lassen, in den vergangenen 12 Monaten geleistet wurde. Und ich spüre auf der Bühne ihren Enthusiasmus und ihr Engagement, das „Material“, das alles miteinander verbindet und ein Projekt wie dieses erfolgreich macht. Und Erfolg heißt hier unter anderem, dass wir nun eine Stimme mehr derjenigen hören können, die das chinesische Regime in Tibet gewaltsam mundtot zu machen versucht.

// Anna Momburg
Mitbegründerin des Lungta Verlags



Demo am Kanzleramt

Staatsbesuch aus China

Free Tibet! Free Ost-Turkestan!

Die fünfte deutsch-chinesische Regierungskonsultation begann am 9. Juli 2018. Der chinesische Ministerpräsidenten Li Keqiang wurde von Bundeskanzlerin Angela Merkel mit einer Militärparade im Kanzleramt empfangen. Letztlich ging es darum, Handelsverträge im Wert von mehr als 10 Milliarden Euro zu unterschreiben. Natürlich waren die Menschenrechte offiziell kein Thema – nur „hinter verschlossenen Türen“.

Zusammen mit der Gesellschaft für bedrohte Völker und dem World Uyghur Congress protestierten wir gegen Li Keqiangs Besuch vor dem Bundeskanzleramt. Natürlich hatte die Polizei uns wieder einmal dort platziert, wo man uns nicht sehen konnte. Die chinesische Jubeldelegation hatte einen deutlich vorteilhafteren Platz – gut sichtbar vom Kanzleramt aus.

Nichtsdestotrotz waren wir nicht zu überhören, und unsere Botschaft war präsent: „Freiheit für Ost-Turkestan! Freiheit für Tibet!“. Die tibetisch-uyghurische Solidarität war spürbar und hat uns an diesem Tag gestärkt. Dolkun Isa, der Vorsitzende des World Uyghur Congress, sprach zu den Aktivisten und kritisierte die Inhaftierung von über einer Million Uiguren in Umerziehungslagern, wo sie „patriotische Umerziehung“ über sich ergehen lassen müssen. Was diesen Worten eine für uns unfassbare Dimension gibt: Seine eigene Mutter Ayan Mehmet verstarb am 17. Mai in einem Umerziehungslager. Dolkun Isa wusste nicht einmal, dass seine Mutter seit über einem

Jahr inhaftiert war. Und trotzdem steht er vor dem Kanzleramt und kämpft weiter für Gerechtigkeit und Freiheit des uigurischen Volkes.

Mitten in der Demo begegnet uns eine junge Frau, und man spürt sofort: Sie ist eine Kämpferin! Sie erzählt mir, dass sie das Massaker in Urumqi 2009 miterlebt hatte, und wie die chinesische Regierung auf die Proteste der uigurischen Student*innen mit roher Waffengewalt reagierte. Sie erzählt: „Wir hörten nur Schüsse, die ganze Nacht. Am nächsten Tag musste ich zur Uni, als wäre nichts gewesen. Der Boden war überall voller Blut.“

Einmal mehr wird deutlich: Der tibetische und uigurische Freiheitskampf gehören zusammen. Patriotische Umerziehung, der Entzug elementarer Grundrechte, Freiheitsberaubung – all das erleben Tibeter in Tibet und Uiguren tagtäglich. Tibet und Ost-Turkestan wurden von China besetzt und kolonialisiert. Die Unterdrückungspolitik in diesen zwei Ländern wird von der chinesischen Regierung mit einer tragischen Logik geführt, die brutalste Gewalt und Militärbesetzung legitimiert. Aber die Wahrheit ist: Die Tibeter und Uiguren werden ihre Geschichte nicht vergessen. Zusammen werden wir besonders in Deutschland dafür sorgen, dass ihr Leiden nicht verschwiegen und zensiert wird.

// Migmar Dhakyl

Internationale Tibet-Konferenz in Bozen

Tibeter und Tibet-Aktivist*innen aus 20 Ländern trafen sich vom 29. Juni bis 1. Juli in Bozen, in der schönen autonomen Provinz Süd-Tirol, um zukünftige Kampagnen für Tibet zu diskutieren. Das Europäische Tibet Support Group Treffen wurde vom International Tibet Network organisiert.

Welche Prioritäten sollte die Tibet-Bewegung in den nächsten Jahren setzen? Fokussiert, strategisch und effizient ein Ziel zu verfolgen ist nicht leicht, deshalb war dieses Treffen wichtig, um sich mit anderen Gruppen auszutauschen und einen Plan zu erstellen. Die Themen waren sehr divers: chinesische Konfuzius-Institute an Universitäten, Olympische Winterspiele 2022 in Peking und die China-Überprüfung im UN-Menschenrechtsrat (UPR) kommenden November.

Für unsere politische Arbeit für Tibet ist nicht nur der Blick auf die Zukunft wichtig, sondern auch zu wissen: Was passiert momentan in Tibet? Beim Treffen waren zwei besondere Gäste dabei, die uns darüber informierten. Zum einen Jamyang Tsultrim, der heute in der Schweiz lebt und sich in den 1990er Jahren unerlässlich für die Unabhängigkeit Tibets eingesetzt hatte. Der Cousin des bekannten Filmemachers Dhondup Wangchen wurde mehrmals verhaftet und konnte schließlich fliehen. Zum anderen Golog Jigme, der gemeinsam mit Dhondup Wangchen den Dokumentarfilm *Leaving Fear Behind* gedreht hat und dafür ebenfalls mehrfach inhaftiert worden war. Auch er lebt heute in der Schweiz.

Jamyang Tsultrim berichtete von der totalen Kontrolle über die klösterlichen Institutionen durch die chinesische

Regierung und die Zwangsansiedlung der tibetischen Nomaden. Inzwischen ist klar, dass die Zwangsansiedlung mit der Umsetzung des geopolitischen Megaprojektes „Neue Seidenstraße“ zusammenhängt. Die von den Nomaden besiedelten Gebiete mussten und müssen noch immer verschiedenen Infrastrukturprojekten, wie z.B. Zug- und Autobahnlinien, weichen, um Platz zu machen für die Wirtschafts- und Handelsroute, die China wiederaufleben lässt.

Golog Jigme appellierte an die Teilnehmer: „Wir sind alle hier, weil wir uns für die Tibeter in Tibet einsetzen wollen, aber das darf kein leerer Slogan bleiben! Die Tibeter in Tibet an oberste Stelle zu stellen, ist eine wichtige und große Aufgabe, der wir gerecht werden müssen.“ Als man danach in die Runde schaute, wurde klar, die Botschaft ist angekommen.

Am Ende der drei Tage sind alle mit neuer Motivation nach Hause gereist, mit der festen Überzeugung, die Arbeit für Tibet weiterhin mit voller Kraft zu leisten. Und mit etwas Konkretem, an dem wir gemeinsam gearbeitet haben: dem Action Plan. Den gilt es nun umzusetzen. Die Tibet-Bewegung lebt von unser aller Engagement, unserem täglichen Einsatz, ob in der Stadt oder auf dem Land. Es ist klar: Gemeinsam können wir viel erreichen, und ans Aufgeben denkt hier niemand. China, watch out!

// Migmar Dhakyel



Ein starkes Team! Golog Jigme, Padma Dolma und Migmar Dhakyel (v.l.) bei der UN in Genf

Propaganda vs. Realität

China beim UN-Ausschuss gegen Rassendiskriminierung

Mitte August fand die Überprüfung von China im UN-Ausschuss gegen Rassendiskriminierung statt. Eine seltene Gelegenheit, China unbequeme Fragen zu stellen. Zuvor haben wir als Teil der Tibet Advocacy Coalition einen Hintergrundbericht zur Lage in Tibet verfasst und dem Ausschuss vorgelegt. In Genf nahmen wir an der Ausschusssitzung teil und konnten auch einige Ausschussmitglieder persönlich informieren.

Eine 49-köpfige Delegation aus China saß am Freitag, 10.08., um 15 Uhr, im Palais de Wilson in Genf. Als wir vor der Tür standen, fühlten wir große Anspannung. Zunächst sprach Ausschussmitglied Cali Tzay über Tibet: China müsse doch wissen, dass man eine jahrtausendalte Kultur nicht unterdrücken könne, und dass Assimilierung der Tibeter keine Lösung sei. Weiter fragte er, wieso Tibeter keine Bewegungsfreiheit hätten, nicht ausreisen dürften und sich nicht einmal frei in ihrem eigenen Land bewegen könnten, während dies Chinesen nicht beträfe. Am Montag musste die chinesische Delegation antworten. Die Verleumdung der Fakten war schockierend, aber keine Überraschung. Ein Mitglied der chinesischen Delegation verkündete: „Ich bin ethnisch Tibeter, geboren in Lhasa und arbeite und lebe auch dort seit vielen Jahren. Das heutige Tibet erfährt schnelles Wachstum und Fortschritt unter der Einheit aller ethnischen Gruppen. Alle Menschen sind glücklich. Es gibt Religionsfreiheit und die tibetische Tradition und Kultur werden bewahrt.“ Doch blieben die Ausschussmitglieder von dieser einstudierten Propaganda unbeeindruckt und hielten sich an die Fakten. Cali Tzay fragte, wie denn die chinesische Regierung dafür sorgen werde, dass das Seidenstraßen-Projekt die tibetische Nomadenkultur nicht vollends zerstören würde? Und wie die Delegation die Landenteignung der tibetischen

Nomaden begründet. Das letzte Wort hatte der Länderverantwortliche des Ausschusses, Nicolas Marugan. Er machte nochmals auf die Fälle von Tibetern und Uiguren aufmerksam, die willkürlich inhaftiert, gefoltert oder auch in Haft gestorben sind. Dabei erwähnte er explizit Tenzin Delek Rinpoche, der 2015 in chinesischer Haft verstorben ist. Auch Ausschussmitglied Gün Kut zeigte sich von den Antworten der chinesischen Delegation offen enttäuscht: „Ich hoffe, Sie sind nicht aus China hier angereist, um uns zu erzählen, dass alles in Ordnung sei?“ Es ist bedeutend, dass alle Punkte, die wir in unserem Bericht herausgestellt hatten, Erwähnung fanden. Und die Tatsache, dass UN-Experten die Unterdrückung in Tibet und Ost-Turkestan ausdrücklich zur Sprache brachten, ist ein großer Erfolg. Wir erwarten jetzt mit Spannung den Abschlussbericht des Komitees. Dass all diese Punkte und Chinas Reaktion darauf dokumentiert werden, ist eine wichtige Grundlage für unsere politische Arbeit. Im November findet die Universelle Menschenrechtsüberprüfung von China beim UN Menschenrechtsrat in Genf statt. Wir fordern von der deutschen Bundesregierung, bei dieser Überprüfung Tibet zur Priorität zu machen. Unterstützen Sie unsere Forderung und unterzeichnen Sie die Petition: Tibet muss auf die UN-Agenda!

// Migmar Dhakyel

TIBET MUSS AUF DIE UN AGENDA!

Jetzt Petition unterzeichnen: www.tibet-initiative.de/mitmachen/kampagnen/tibet-muss-auf-die-un-agenda/

Der Fall Liu Xia: Ein Sieg für die stille Diplomatie?

// von David Demes



Endlich in Freiheit: Liu Xia am Flughafen Helsinki

Als Liu Xia am 10. Juli am Flughafen Beijing ein Flugzeug nach Helsinki besteigt, ist es fast genau ein Jahr her, dass ihr Ehemann, der Friedensnobelpreisträger Liu Xiaobo, an Leberkrebs verstorben ist. Seit 2009 stand die Schriftstellerin und Malerin unter Hausarrest. Anders als ihrem Mann, hatte man Liu Xia niemals offiziell eine Straftat vorgeworfen. Trotzdem wurde sie von der chinesischen Staatssicherheit jahrelang isoliert. Vor allem seit dem

Tod ihres Mannes hatte sich Lius körperlicher und seelischer Zustand zusehends verschlechtert. Erst Anfang Mai dieses Jahres hatte sie ihrem langjährigen Freund Liao Yiwu in einem Telefongespräch anvertraut, sie sei bereit zu sterben.

Vor allem Liao ist es zu verdanken, dass Liu heute in Deutschland in Sicherheit ist. Der seit 2011 im Berliner Exil lebende Schriftsteller hatte sich wie kein anderer beharrlich für die Freilassung und Ausreise Liu Xias und ihres Bruders Liu Hui nach Deutschland eingesetzt. Liu Hui wird aufgrund angeblicher Steuervergehen auch weiterhin die Ausstellung eines Reisepasses verweigert.

Über seine engen Kontakte zu der Berliner Kulturszene gelang es Liao immer wieder, Nachrichten und Appelle an Kanzlerin Merkel und Bundespräsident a.D. Gauck zu übermitteln. Merkel hatte sich schon nach dem Bekanntwerden von Liu Xiaobos schwerer Krankheit für eine Ausreise des Paares nach Deutschland eingesetzt. Bei ihrer China-Reise im Mai dieses Jahres soll Merkel Lius Fall im Gespräch mit Präsident Xi direkt angesprochen haben. Unter der Bedingung, dass ihre Ausreise keine zu große öffentliche Aufmerksamkeit erfahren sollte, wurde Liu Xia schließlich nach Deutschland entlassen. Und obwohl das chinesische Außenministerium jeden Zusammenhang bestritt, so schien ihre Freilassung rechtzeitig zu den deutsch-chinesischen Regierungskonsultationen und zum EU-China-Gipfel doch ein Zeichen von Beijings gutem Willen zu sein.

Auf den ersten Blick mag der Fall Liu Xia wie ein Sieg der stillen Diplomatie wirken. Bei genauerem Hinsehen wird jedoch deutlich, dass ihre Freilassung ohne anhaltenden Druck der Zivilgesellschaft nicht möglich gewesen wäre. Das Engagement Liao Yiwus und vieler NGOs hat Liu Xia im öffentlichen Gedächtnis gehalten und Regierungen erst dazu bewegt, sich ihres Falls anzunehmen. Ihr Fall lehrt uns, dass es weiterhin wichtig bleibt, Einzelschicksale hervorzuheben. Es bleibt die Hoffnung, dass auch Liu Hui und Menschen wie Tashi Wangchuk, dessen einziges „Vergehen“ es ist, sich für den Erhalt der tibetischen Sprache einzusetzen, bald in Freiheit vor politischer Verfolgung leben können.



David Demes ist Doktorand am Institut für Soziologie der National Tsing Hua University in Taiwan. Er forscht zum gesellschaftlichen Wandel in China und Taiwan.

Ich bin Mitglied, weil...

Ich 2007 meinen Lehrerkollegen, langjährigen Tibet-Aktivisten und Sprecher der Regionalgruppe Darmstadt der Tibet Initiative, Kay Ehrbar, kennenlernte. Er brachte mir Tibet mit seiner einzigartigen Kultur und den friedlichen Widerstand der Tibeter gegen die anhaltende Unterdrückung durch die chinesische Besatzungsmacht näher. Fremde Kulturen und Menschen interessierten mich schon immer, und die Himalayaregion, in die ich auch immer wieder reise, fasziniert mich besonders. Als es 2008 im Vorfeld der Olympischen Spiele von Beijing zu schweren Aufständen kam, und ich unter anderem durch den Film von Dhondup Wangchen „Leaving Fear Behind“ von den erneuten Ungerechtigkeiten und menschenverachtenden Handlungsweisen gegenüber den Tibetern erfuhr, wurde mir bewusst, dass ich spätestens jetzt selbst aktiv werden muss. Gemeinsam mit meiner Lebensgefährtin, Ursel Reisberg, wurde ich 2008 Mitglied der Tibet Initiative Deutschland e.V. und ehrenamtlich aktiv in der Regionalgruppe Darmstadt. Besonders die Kontakte zu Tibetern, sei es auf Mitgliederversammlungen, bei Veranstaltungen oder auf meinen Reisen nach Nepal und Indien, bestärken mich darin, in der Intensität meines Einsatzes für Tibet nicht nachzulassen.

Im Februar 2013 wurde ich zum Sprecher der Regionalgruppe Darmstadt gewählt. In den vergangenen 10 Jahren hat sich die Situation in „China“ für die von der chinesischen Regierung als „Minderheiten“ bezeichnete Bevölkerungsgruppen wie z.B. die Uiguren, nochmals extrem verschlechtert. Vor allem aber auch für die Tibeter in Tibet. Die politischen Themen, die wir bei unseren Vorträgen und Veranstaltungen präsentieren sind vielfältig: Zwangsansiedlung der Nomaden, Ausbeutung der Ressourcen und Umweltzerstörung, willkürliche Freiheitsberaubung und Folter. Kultureller, religiöser und sprachlicher Genozid gehören in Tibet zum Alltag und finden in der Weltöffentlichkeit kaum Beachtung. Erschreckend ist für mich, dass westliche Länder, wie Deutschland, immer wieder große Wirtschaftsverträge mit China abschließen und wenn überhaupt, nur halbherzig, die zahlreichen Menschenrechtsverstöße in Tibet ansprechen. Das „Buckeln“ vor dem chinesischen Staat empfinde ich als beschämend, besonders, wenn man sieht, wie sehr sich China inzwischen in Deutschland und anderen westlichen Ländern in innere Angelegenheiten einmischt, sei es durch Konfuzius-Propaganda-Institute an Universitäten oder durch systematisches Abtelefonieren aller deut-

schen Städte und Gemeinden, die am 10. März Flagge für Tibet zeigen.

Für mich ist und bleibt Tibet eine Herzensangelegenheit. Bedanken möchte ich mich bei meinen Mitstreiterinnen und Mitstreitern in der Regionalgruppe, die unseren gemeinsamen kontinuierlich starken Einsatz für Tibet unterstützen und alle Infostände, Veranstaltungen, Demos und Mahnwachen erst ermöglichen. Eine große Hilfe ist dabei auch die Unterstützung durch lokale Politiker, besonders von den Grünen. Oberbürgermeister Jochen Partsch ist uns nicht nur als bundesweiter Schirmherr der Aktion „Flagge zeigen für Tibet!“ sehr verbunden, sondern unterstützt uns bei zahlreichen Veranstaltungen. Wie auch bei dem internationalen Symposium am 19. September in Darmstadt. Es ist eine große Freude und Ehre für mich, dass es die Tibet Initiative geschafft hat, diese ganz besondere Veranstaltung zum Thema Gewaltlosigkeit mit Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama auf die Beine zu stellen. Genauso freue ich mich aber auch auf die weitere Arbeit in unserer Gruppe und Veranstaltungen, wie z.B. unsere Shokjang-Lesung im Oktober. Wenn auch Sie etwas an den Menschenrechtsverletzungen in Tibet ändern möchten, dann werden Sie Mitglied der Tibet Initiative Deutschland e.V. Das Engagement in diesem Verein ist manchmal sicher kräftezehrend, doch durch die vielen inspirierenden Menschen und positiven Erlebnisse bekommt man viel zurück! Gemeinsam. Stark. Für Tibet!

// Philip Hoheisel
Sprecher Regionalgruppe Darmstadt



JETZT MITGLIED WERDEN!

Weitere Infos unter Tel.: 030 – 42 08 15 21 oder
www.tibet-initiative.de/mitglied-werden



Siniša Šikman

Centre for Applied Nonviolent Action and Strategies (CANVAS)

Herr Šikman, Sie sind einer der Redner beim Symposium der Tibet Initiative zum Thema Gewaltfreiheit in Darmstadt. Was können wir von Ihrer Präsentation erwarten?

Anhand von Beispielen aus jüngster Zeit werde ich versuchen, den Unterschied zwischen Bewegungen, die erfolgreich waren, und denjenigen, die gescheitert sind, aufzuzeigen. Leider ist es viel einfacher, Fehler zu ergründen, als das Rezept für Erfolg herauszufinden. Alle erfolgreichen Bewegungen scheinen aus heutiger Sicht perfekt, auch wenn ihnen in der Vergangenheit Fehler passiert sind. Diejenigen aber, die gescheitert sind, haben fundamentale Fehler gemacht, und generell passieren auf vielen Ebenen sehr schnell Fehler. Nichtsdestotrotz haben die erfolgreichen Bewegungen gewisse Dinge gemeinsam, und diese möchte ich mit dem Publikum teilen.

Was waren Ihre eigenen Erfahrungen mit dem gewaltlosen Widerstand in Serbien vor vielen Jahren? Wieso hat es funktioniert?

Wir von der Bewegung Otpor!, der hauptsächlich der Niedergang des Diktators Milošević angerechnet wird, waren clever genug, aus unseren eigenen schmerzhaften Fehlern zu lernen, die wir in vorherigen Kämpfen gemacht hatten. Als wir dabei waren zu verlieren, haben wir herausgefunden, was unsere Kompetenzen waren, und wie es möglich war zu gewinnen. Wir konzentrierten uns auf unsere Fähigkeiten, nicht auf Wunschvorstellungen. Während wir für ein besseres Serbien kämpften, haben wir unsere Stärken ausgebaut, die wir brauchten, um das Hindernis namens Milošević und sein Regime zu beseitigen.

Sie arbeiten mit vielen politischen und sozialen Bewegungen auf der ganzen Welt zusammen. Was ist Ihre Botschaft in diesen Trainings?

Manchmal arbeite ich mit Aktivisten, die neu sind in einer Bewegung, und manchmal mit sehr erfahrenen. Ich versuche, ihnen immer neue Perspektiven aufzuzeigen: Was sind eure echten Ziele? Was sind eure realen Stärken? Was

ist möglich? Ich möchte ihnen beibringen, den Weg, der vor ihnen liegt, klar zu sehen, damit sie erkennen, was sie zu tun haben, um so schnell wie möglich ans Ziel zu gelangen, sofern überhaupt möglich. Junge Leute sagen gerne: „Es ist kompliziert“, und ja, das stimmt auch. Trotzdem ist der gewaltfreie Kampf, neben dem ethischen Aspekt, viel effizienter und schneller, um gesellschaftlichen Wandel zu vollbringen.

Wieso sollte man gewaltlose Strategien gegen Unterdrückung anwenden?

Letztlich möchten wir alle, dass es uns gut geht, aber Wohlstand und Wachstum entsteht nicht durch Waffen, Bomben, Blut und Schmerz. Selbst wenn wir Gewaltlosigkeit als Widerstandsform wählen, bedeutet es keineswegs, dass unser Gegner gewaltlos bleibt. Aber wenn wir eine bessere Gesellschaft wollen, dann müssen wir die gewaltlose Disziplin bewahren.

Wenn man nun Tibet und seinen gewaltlosen Widerstand betrachtet, dann sieht man einen steinigen Weg. Wieso ist es so schwierig, in Tibet etwas zu erreichen? Haben Sie Ratschläge für die tibetische Freiheitsbewegung?

Der strategisch gewaltlose Widerstand ist ein asymmetrischer Kampf. Der Gegner ist am Anfang auf allen Ebenen

stärker: Autorität, Einfluss, Sanktionen, menschliche und materielle Ressourcen, etc. In diesem Sinne kann man sagen, dass der tibetische Kampf einer der asymmetrischsten dieser Welt ist und einer der schwierigsten. Ich weiß ebenfalls, dass der Begriff „gewaltfreier Kampf“ nur schwer übersetzbar ist in die tibetische Sprache, weil „Gewaltfreiheit“ und „Kampf“ nicht zusammenpassen. Ich kann nur das sagen, was ich allen empfehle: Die Tibeter müssen herausfinden, was sie wollen, was möglich ist, dann eine Einheit drum herum bilden, einen Plan machen, wie man dorthin gelangt und um jeden Preis gewaltfrei bleiben.

// INTERVIEW: Stefan Ringstorff

SINIŠA ŠIKMAN war seit der Gründung der serbischen Studentenbewegung OTPOR! in diese involviert. Schon als Schüler nahm er Anfang 1991 an Protesten gegen Präsident Slobodan Milošević teil. Er war einer der Hauptverantwortlichen der OTPOR-Kampagnen, bis Milošević letztlich am 5. Oktober 2000 zurücktrat. Auch war er in vielen Studentenorganisationen engagiert. Heute berät und trainiert er beim Centre for Applied Nonviolent Action and Strategies (CANVAS) Aktivisten in über 40 Ländern.

Lungta VERLAG



Das Manifest einer neuen Generation Tibets

Jetzt bestellen - www.lungta-verlag.de

Glückwunschsreiben zum 83. Geburtstag des Dalai Lama

// Tibetan Youth Congress

༄༅། །མཚན་དཔེ་ཉིན་བྱེད་དབང་པོ་གོ་ལའི་ལུས་སེལ་སྒྲོན་མེ་གང་གི་སྐུ། །

Euer Körper mit (32) Haupt- und (80) Nebenmerkmalen ist ein Lichtstrahl wie die Sonne, der die Finsternis des Planeten erhellt.

ཚངས་དབྱངས་སྐྱེ་འགྲོའི་ཡིད་གདུང་ཞི་བའི་སྒྲན་མཚོག་ཉིད་དེ་གང་གི་གསུང་། །

Eure Stimme von brahmagleichem Klang ist das vorzüglichste Heilmittel, das die Lebewesen von ihrem Elend und Leiden erlöst.

བྱམས་བརྗེའི་འོ་མཚོ་ཟབ་དང་བརྗེང་བ་འཇིག་རྟེན་ཀུན་བྱུང་གང་གི་ལུགས། །

Euer Geist von Mitgefühl und Liebe ist wie ein Milchmeer, welches tiefgründig und umfassend die ganze Welt umspannt.

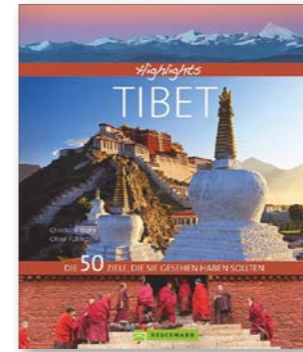
གངས་ཅན་འགྲོ་བའི་མགོན་པོ་མཚོག་གི་དབྱང་གངས་གྲུ་གསུམ་འབྲུངས་སྐར་བསྟ། །

Zu diesem 83. Geburtstag Eurer Heiligkeit, des Beschützers der Menschen vom Schneelande, seid Ihr herzlichst begrüßt.

Diese Verse stehen im traditionellen Stil als Vorwort in einem Glückwunschsreiben des Tibetischen Jugendkongresses (TYC) zum 83. Geburtstag S. H. des 14. Dalai Lama vom 6. Juli 2018 (im Tibetischen Königsjahr 2145).

// <http://tibettimes.net/advertisement/ལོ་གོང་ས་རྒྱལ་བ་རྟེན་པོ་ཆ-2/>

// Aus dem Tibetischen übersetzt von Tsewang Norbu



Christoph Moor und Oliver Fülling Highlights in Tibet – Die 50 Ziele, die Sie gesehen haben sollten

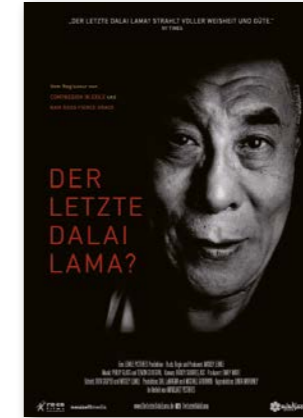
Bruckmann Verlag GmbH | 2018
168 Seiten | 25,99 Euro

„Highlights in Tibet – Die 50 Ziele, die Sie gesehen haben sollten“ von Christoph Moor und Oliver Fülling geben einen guten Überblick über ganz Tibet. Nur selten erhalten Reisende aufgrund strenger Kontrollen und der angespannten politischen Lage überhaupt die Möglichkeit, alle Teile des Landes zu sehen. Es ist ein Buch, das sich an Menschen richtet, die Tibet entdecken wollen. Es verwundert daher nicht, dass keine Militäraufnahmen oder Bilder von Abrissbirnen in tibetischen Städten abgebildet werden. Aber dennoch verschweigen die Herausgeber nicht, dass das Land seit Jahren unter dem Diktat der chinesischen Regierung leidet. Schon im Klappentext wird deutlich, dass insbesondere der tibetische Buddhismus streng kontrolliert wird.

Oliver Fülling, der schon mehrere Reiseführer über China verfasst hat, bietet einen ausführlichen Einblick in die Kultur, Religion und Geografie Tibets. Zu fast jedem Kapitel gibt es einen kurzen historischen Überblick, etwa über den Jokhang-Tempel, den Potala-Palast oder den Lhamo Lhatso See. Besonders erfreulich: Die Autoren verwenden tibetische Ortsbezeichnungen. Durchaus keine Selbstverständlichkeit, da auch die Tourismusbranche vor der Siniisierung meist nicht gefeit ist.

Wer sich noch nicht in dieses Land verliebt hat, wird spätestens nach diesen Bildern um jeden Preis nach Tibet wollen. Christoph Moors Aufnahmen sind großartig. Ob schneebedeckte Gebirgsketten, Tibet im Abendlicht oder Bilder aus dem Alltag der Tibeter. Immer haben seine Fotografien etwas Würdevolles, lösen Fernweh aus und lassen keinen Zweifel daran, dass Tibet zu den schönsten Ländern der Welt gehört.

// Alicia Barreda Pérez



Der letzte Dalai Lama?

Sprache: Englisch
Untertitel: Deutsch
82 Minuten | USA 2017

Die Frage, ob und zu welchen Bedingungen es einen 15. Dalai Lama geben wird, beschäftigt Menschen weltweit. Sie bildet den Ausgangspunkt für Mickey Lemles Dokumentation „Der letzte Dalai Lama?“, die derzeit in den deutschen Kinos läuft.

Gleich zu Beginn des Films wird klar, dass sich Filmemacher und Protagonist vertraut sind, denn dem Publikum werden zahlreiche exklusive Einblicke gewährt. Der Dalai Lama wird nicht nur bei öffentlichen Veranstaltungen gezeigt, sondern auch bei seiner persönlichen Meditationspraxis zuhause im indischen Dharamsala.

Zu Wort kommen neben bekannten Persönlichkeiten wie Daniel Goleman, Robert Thurman, Mathieu Ricard und Ex-US-Präsident George W. Bush, auch Personen aus dem direkten Umfeld des Dalai Lama.

Leider kommt die politische Seite im Film etwas zu kurz. Nur am Rande wird auf die aktuelle Situation in Tibet selbst eingegangen. Lediglich die zahlreichen Selbstverbrennungen bezeichnet der Dalai Lama als „extremely sad“. Es entsteht der Eindruck, als scheue sich der Dalai Lama davor, klare Worte in Hinblick auf die chinesische Besatzung zu sprechen.

Seine Botschaft von Mitgefühl und der Überwindung der Emotionen erscheint universal, jedoch auch ohne politische Brisanz. Doch nach fast 60 Jahren im Exil, in denen sich die Situation für Tibet immer weiter verschlechtert hat, ist Pragmatismus vermutlich angebracht.

So ist das Ganze eine Hommage an eine zweifellos inspirierende Persönlichkeit, doch es fehlt ihr der nötige Biss, um wirklich zu begeistern.

// Tirzah Singer



Neu im Vorstand: Christof Spitz stellt sich vor

Seit fast 40 Jahren ist mein Leben mit Tibet verbunden. Eine meiner ersten Begegnungen mit Tibet war ein Fernsehfilm über das Dach der Welt und den Dalai Lama Ende der 1970er Jahre. Darin sagte Seine Heiligkeit, dass ein Feind unser größter Freund sein kann, weil wir nur durch ihn die Tugend der Geduld lernen können. Die buddhistische Spiritualität, die in diesem Satz zum Ausdruck kommt, und die Wahrhaftigkeit, mit der ihn Seine Heiligkeit lebt, haben mich tief berührt und einen großen Teil meines Lebens bestimmt.

Im Tibetischen Zentrum in Hamburg, in dem ich ausgebildet wurde und für das ich bis 2014 gearbeitet habe, waren wir mit unserem Lehrer Geshe Thubten Ngawang immer auch politisch aktiv. Wir haben mit der Tibet Initiative in Hamburg zusammengearbeitet und gemeinsam Veranstaltungen organisiert, um die Aufmerksamkeit für den Tibet-Konflikt wachzuhalten.

Als ich gebeten wurde, mich im Vorstand der Tibet Initiative zu engagieren, habe ich gern zugesagt. Denn das Thema liegt mir am Herzen. Ich denke auch, dass jeder Bürger, jede Bürgerin einen Beitrag für Gerechtigkeit leisten sollte und so die Welt mitgestalten kann, von der wir alle Teil sind.

Ich möchte mit meiner Arbeit in der TID dazu beitragen, das Recht der Tibeter auf Selbstbestimmung zu fördern und den Menschen bewusst zu machen, welcher großartige Schatz das kulturelle Erbe Tibets ist. Die tibetische Lebensart und die Kultur des Mitgefühls sind gerade für die heutige Zeit bedeutsam und müssen bewahrt werden. Dafür will ich mich mit Euch zusammen einsetzen und freue mich auf die Begegnungen mit Euch.

// Christof Spitz

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Tibet Initiative Deutschland e.V.
Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin | Germany
TELEFON: + 49 30 | 42 08 15 21
FAX: + 49 30 | 42 08 15 22
office@tibet-initiative.de | www.tibet-initiative.de
www.facebook.com/tibetinitiative

BANKVERBINDUNG
Bank für Sozialwirtschaft | IBAN: DE96 1002 0500 0003 2423 03
BIC-Code: BFSWDE33BER

ANZEIGEN
TEL: + 49 30 | 42 08 15 21 | anzeigen@tibet-initiative.de

ABO
Für Mitglieder der Tibet Initiative Deutschland e.V. ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Einzelverkaufspreis: 4 EUR, Jahresabonnement: 16 EUR (inkl. Versand), freiwilliger Förderbetrag: 24 EUR
abo@tibet-initiative.de

REDAKTION
Nadine Baumann und Klemens Ludwig (verantwortlich), Alicia Barreda Pérez, Iris Fricke, Wolfgang Grader, Tsewang Norbu
Kontakt: redaktion@tibet-initiative.de
BILDREDAKTION: Nadine Baumann, Alicia Barreda Pérez

GRAFISCHES GESTALTUNGSKONZEPT:
Ann Katrin Siedenburg | www.katigraphie.de
LAYOUT & SATZ:
Verena Postweiler | www.verenapostweiler.de

DRUCK
Oktoberdruck AG, gedruckt auf FSC-Papier (100 % Recycling)

FOTOS & ABBILDUNGEN
Soweit hier nicht anders angegeben Tibet Initiative.
Titel: Der Dalai Lama © Manuel Bauer/Agentur Focus | S. 2: Manuel Bauer | S. 4: Karte ITN/Bearbeitung A-K. Siedenburg | S. 5: F. Kretschmer; ITN | S. 6 Erik Törner | S. 7 Michael Leh | S. 8: www.dieter-glogowski.de; Sue Rean_Wikipedia_(CC BY 3.0) | S. 10: Manuel Bauer | S. 11: Martin Helmbrecht | S. 13: Manuel Bauer/Agentur Focus | S. 14: Pixabay gemein-frei | S. 15: Axel Thomae | S. 19: Jennifer Fey | S. 20: Petra Olson | S. 21: TID & ICT | S. 24: ITN | S. 26 privat/WeChat-Account; privat/David Demes | S. 28: Joseph Patrick | S. 30: Kalligraphie „Kundun“ Puntsok Tsering | S. 32: privat/Christof Spitz

ERSCHEINUNGSWEISE
Vierteljährlich (Feb., Mai, Aug., Nov.); Auflage: 3.500;
ISSN: 1865-3456; Redaktionsschluss Nr. 4 | 2018: 20.09.2018

MEDIADATEN
Das Urheberrecht an allen Beiträgen liegt bei der Tibet Initiative Deutschland oder bei den Autoren. Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet sowie Vervielfältigung auf elektronischen Datenträgern bedürfen der vorherigen schriftlichen Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Fotos können wir leider keine Haftung übernehmen.

Die Tibet Initiative Deutschland setzt sich seit ihrer Gründung 1989 für das Selbstbestimmungsrecht des tibetischen Volkes sowie die Wahrung der Menschenrechte in Tibet ein. Mit bundesweit 50 ehrenamtlichen Regionalgruppen / Kontaktstellen und rund 2.000 Mitgliedern gibt sie Tibet eine starke Stimme.

DARMSTADT
19.9., 9 Uhr
Der Dalai Lama im Gespräch mit Friedensnobelpreisträgern
Internationales Symposium „Gewaltlosigkeit ist der Weg“
Darmstadtdium, Schloßgraben 1

ESSEN
12.10., 19 Uhr
„Tibet im Wandel – zwischen Lhasa und Changtang“
Vortrag von Dr. Klaus Vedder
Kleiner Saal, Burgplatz 1

16.11., 19 Uhr
„Der Umgang mit dem Tod im tibetischen Buddhismus“
Vortrag von Oliver Petersen
Großer Saal, Burgplatz 1

HAMBURG
Tibet Begleitprogramm zur CHINA TIME

2.9., 11 Uhr
„Meine dramatische Flucht aus China“
Buchvorstellung mit Liao Yiwu
Abaton-Kino, Allende-Platz 3

6.9., 18 Uhr
„Auf dem Weg zum „besseren“ Menschen. Die totale Überwachung von China“
Vortrag von Ulrich Delius
Senatszeit auf dem Gänsemarkt

9.9., 11 Uhr
Lesung: FÜR FREIHEIT BEREUE ICH NICHTS von Shokjang
Abaton-Kino, Allende-Platz 3

11.9., 18 Uhr
„Der letzte Dalai Lama?“
Filmvorführung
Abaton-Kino, Allende-Platz 3

16.9., 11 Uhr
„Das Elend Tibets ist eine der Tragödien des 21. Jahrhunderts“
Vortrag von Kelsang Gyaltzen
Abaton-Kino, Allende-Platz 3

17.9., 18 Uhr
„Pawo“
Filmvorführung
Abaton-Kino, Allende-Platz 3

HEIDELBERG
15.9., 11 – 14 Uhr
Mahnwache für Tibet
Anatomiegarten, Hauptstraße 49

LANDAU / PFALZ
19.10., 20.15 Uhr
„Meltdown in Tibet“
Filmvorführung
Gloria Kulturpalast
Hauptstraße 146

MÖNCHENGLADBACH
8.9., 20 UHR
Concert for Tibet
Münster Basilika St. Vitus
Abteistraße 41

MÜNSTER
Im Rahmen des Friedenskulturmonats 2018

11.9., 19.30 Uhr
„Shangri-la – Auf der Tee-Pferde-Straße nach Tibet“
Vortrag von Prof. Dr. Ingo Kennerknecht
VHS Münster, Forum 1
Aegidiimarkt 3

19.9., 19.30 Uhr
„Ökonomischer Frieden – das Modell des Bruttosozialglücks in Bhutan“
Vortrag von Jürgen Manshardt
VHS Münster, Forum 1
Aegidiimarkt 3

ULM / NEU-ULM
Im Rahmen des Friedenskulturmonats 2018

1.9., 18 Uhr
Friedensfest
Volkshochschule Ulm
Club Orange, Kornhausplatz 5

12.9., 19.30 Uhr
„Kundun – Die wahre Geschichte des Dalai Lama“
Filmvorführung
Xinedome Ulm
Am Lederhof 1

16.9., 9 – 18 Uhr
Bücherflohmarkt für die Tibet-Arbeit
Rathaus Pfaffenhofen a. d. Roth
Kirchplatz 6

20.9., 19.30 Uhr
„Gefährliche Konflikte um das Wasser in Tibet“
Vortrag von Andreas Zumach
Ochsenhäuser Hof Ulm
Grüner Hof 5



LESUNGEN
FÜR FREIHEIT BEREUE ICH NICHTS von Shokjang

BERLIN
Im Rahmen des internationalen Literaturfestival berlin

ilb internationales Literaturfestival berlin

6.9., 19.30 Uhr
Haus der Berliner Festspiele

HAMBURG
Im Rahmen der CHINA TIME
9.9., 11 Uhr
Kino Abaton

KARLSRUHE
9.10., 19 Uhr
ibz (Internationales Begegnungszentrum), Kaiserallee 12d

ULM / NEU-ULM
Gemeinsam mit der Volkshochschule im Landkreis Neu-Ulm und Bücherwelt Senden
11.10., 19.30 Uhr
Bücherwelt Senden, Hauptstraße 17

DARMSTADT
12.10., 19 Uhr
Literaturhaus, Kasinostraße 3

LANDAU
2.12., 11 Uhr
Frank-Loebisches Haus, Säulenraum
Kaufhausgasse 9

MÜNCHEN
Ende November
(Termin wird noch bekannt gegeben)
Es liest Tanja Kinkel, Bestsellerautorin und Beirätin im PEN-Präsidium

Für weitere Informationen:
www.lungta-verlag.de

SAVE THE DATE!

Regionaltreffen Süd
10./11.11. IN WÜRZBURG
Regionaltreffen Nord
24./25.11. IN BREMEN





**WERDEN SIE
JETZT MITGLIED*:
IHRE STIMME
ZÄHLT!**

Tibet Initiative Deutschland e.V.

Mit unseren rund 2.000 Mitgliedern setzen wir uns für die Menschenrechte und für ein selbstbestimmtes Tibet ein. Je mehr Mitglieder wir sind, desto mehr können wir bewegen.

Bereits mit 5 Euro im Monat leisten Sie einen wichtigen Beitrag und geben Tibet eine starke Stimme:

www.tibet-initiative.de | Tel: 030 - 42 08 15 21

* Mitglieder erhalten 4 x im Jahr unser Magazin Brennpunkt Tibet.

**GEMEINSAM.
STARK.
FÜR TIBET.**



**TIBET INITIATIVE
DEUTSCHLAND**